Sachbericht 2015

SkF

Da sein, Leben helfen.

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda

Herausgeber:	Sozialdienst kath. Frauen Fulda e.V.
Fotos:	SkF Fulda e.V.
Layout und Reinzeichnung:	Jahneldesign – Aileen Thomas – info@jahneldesign.de
Druck:	Carisma media, Rabanusstraße 36, 36037 Fulda

Vorwort 04

Geschäftsführung 05

Schwangerenberatung Fulda 07

Mütter-Café 13

Schwangerenberatung Außenstelle Bad Hersfeld 15

Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt 17

Interventionsstelle gegen Gewalt an Frauen 20

Frauenhaus 24

Notdienst 27

Adoptionsdienst 28

Gesetzlich bestellte Betreuungen 32

Betreutes Wohnen 34

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle 38

Fachstelle Ehrenamt 41

Rosenbrot Ein guter Ort für Kinder 46

Projekt Mogli 50

Projekt LEA Lesehase 54

Stiftung 57

Vorstand 58

Verwaltung 59

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, Freunde und Förderer unseres Ortsvereins!

Aufbruch und Veränderung sind Grundelemente des Lebens. Nicht immer ist es einfach, sich aus dem bequemen „Jetzt“ auf Veränderungen und neue Wege einzulassen. Im Verlauf des vergangenen Jahres wurde unsere Arbeit von neuen Herausforderungen und den damit verbundenen Veränderungen geprägt. Die Zunahme an schwangeren Flüchtlingen, Flüchtlingsfrauen mit Kleinkindern und Migrantinnen war auch bei unserer Arbeit nicht zu übersehen. Eine originäre Aufgabe des SkF ist die Hilfe für Frauen in Notlagen. Was sind also die Bedürfnisse dieser speziellen Gruppe? Im Rahmen einer Bedarfsanalyse bietet unser Ortsverein das sogenannte „Mütter-Café“ als Projektmodell an. Den Frauen wird Beratung und Hilfestellung auf unterschiedlichsten Ebenen angeboten. Im Rahmen der sich daraus ergebenden psychosozialen Beratung, können auch finanzielle und strukturelle Notlagen besprochen werden. Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter arbeiten mit hohem Einsatz in ihren verschiedenen Arbeitsbereichen. Immer wieder muss auf neue entstehende Situationen reagiert werden. Wir möchten Dasein, wo öffentliche und andere private Hilfen nicht greifen. Unsere SkF-Stiftung z. B. will da wirksam helfen, wo seelische und finanzielle Not zu lindern ist.

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Die Formel beschreibt präzise,

- was wir tun: wir engagieren uns im Sozialen
- wer den SkF trägt: Frauen
- und aus welcher Haltung heraus wir agieren: in christlicher Verantwortung

Wir danken Ihnen allen, den öffentlichen Geldgebern, Kooperationspartnern, Spendern und besonders dem Bistum Fulda für seine intensive Unterstützung. Danke allen die unsere Arbeit begleiten.
So wünsche ich Ihnen mit der aktuellen Ausgabe des Sachberichtes wieder interessante Einblicke in unsere Tätigkeitsbereiche.

Ihre Ursula Schmitt
Erste Vorsitzende des SkF Fulda

Geschäftsführung

1. Auftrag, Zielsetzung

Der Geschäftsführung obliegt die Leitung des Geschäftsbetriebs: die Planung und Durchführung von Vorhaben der Dienststelle, Entscheidungen im täglichen Ablauf sowie gemeinsam mit dem Vorstand, die strategische Ausrichtung, die Öffentlichkeitsarbeit und die Verwaltung des Vereins.

Die Geschäftsführung koordiniert die Zusammenarbeit der einzelnen Teams und der Arbeitsgebiete untereinander. Sie ist erste Ansprechperson in allen Personalangelegenheiten und sie hat die wirtschaftliche Sicherung des Vereins zu verantworten.

Zielsetzung im Jahr 2015 war es, als neuer Geschäftsführer mit dem Vorstand und der Dienstgemeinschaft vertraut zu werden und den Verband in Orientierung an den gesellschaftlichen, kirchlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen neu auszurichten.

2. Aufgaben, Angebote, Arbeitsweise

Die Geschäftsführung hat die Aufgabe, den Vorstand im Rahmen eines Geschäftsverteilungsplans nach innen und nach außen zu vertreten. Sie ist zudem die fachliche Leitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den einzelnen Beratungs- und Betreuungsangeboten des SkF. Sie hat die wirtschaftliche Leitung inne und bereitet Vorstandsentscheidungen vor. Sie ist beratendes Mitglied im Vorstand.

Zum fachlichen Austausch und zur Information über betriebliche Entwicklungen beruft die Geschäftsführung regelmäßig eine „Große Dienstbesprechung“ für alle Mitarbeitenden ein. Sie nimmt in unregelmäßigen Abständen an den Besprechungen der einzelnen Teams teil und ist durch die Überlassung von Protokollen aller Teambesprechungen entsprechend über die Abläufe in den Teams informiert.

Sie stellt weiterhin die Zusammenarbeit mit der Mitarbeitervertretung (MAV) sicher.

Die Geschäftsführung stimmt relevante Entscheidungen über grundlegende Entwicklungen im SkF Fulda mit der Diözesanstelle und dem Generalvikar des Bistums Fulda ab.

3. Personelle Besetzung

Die Geschäftsführung ist mit einer Vollzeitstelle besetzt. Ihr steht eine Mitarbeiterin als Assistenz zur Seite. In Phasen der Abwesenheit vertritt die Erste Vorsitzende den Geschäftsführer.

4. Kooperation und Gremienarbeit

Die Geschäftsführung nimmt an fachlichen kommunalen Gremiensitzungen bzw. -treffen teil und vertritt dort die Interessen des SkF. Innerhalb des SkF nimmt die Geschäftsführung an Geschäftsführertreffen auf Bundes- und Landesebene teil und steht im Austausch mit der Diözesanstelle des SkF Fulda.

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Die Geschäftsführung arbeitet eng und vertrauensvoll mit dem ehrenamtlichen Vorstand des SkF Fulda zusammen.

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

Im zurückliegenden Jahr hat die Geschäftsführung an Fachtagungen und Fortbildungen zu Entwicklungen von Finanzierungen in der Jugendarbeit, zum Datenschutz und zum Betreuungsrecht teilgenommen. Supervision fand im Jahr 2015 nicht statt.

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

Das Jahr 2015 war maßgeblich geprägt von der Einstellung eines neuen Geschäftsführers zum 01. Juli und der Einarbeitung des Geschäftsführers.

Von außen sah sich der SkF Fulda von der großen Zahl der einreisenden Flüchtlinge und deren großer persönlicher und finanzieller Not herausgefordert.

Der Geschäftsführer war Impulsgeber und arbeitete maßgeblich an der Erstellung eines hessischen Curriculums zur Schulung von Vorsorgebevollmächtigen mit.

8. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr

Der SkF Fulda beschäftigte am 31.12.2015 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Schwangerenberatung

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Die kath. Schwangerenberatung arbeitet auf der Basis folgender gesetzlicher, kirchlicher und verbandlicher Grundlagen:

- Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten (Schwangerschaftskonfliktgesetz – SchKG)
- Bischöfliche Richtlinien für die Katholische Schwangerschaftsberatung in der Diözese Fulda (01.10.2004)
- „Ja zum Leben“ – Rahmenkonzeption für die Arbeit katholischer Schwangerschaftsberatungsstellen (Oktober 2000)
- Eckpunkte zur Neuorientierung der Arbeit der Schwangerschaftsberatungsstellen des Sozialdienst kath. Frauen e.V., verabschiedet vom Zentralrat des SkF am 31. März 2000

Das übergeordnete Ziel der Schwangerenberatung ist der Schutz des Lebens in allen Phasen der Schwangerschaft und nach der Geburt des Kindes. Dabei finden die verschiedenen Aspekte des Themas „Leben“ wie Fruchtbarkeit, Sexualität, Geburt, Verlust eines Kindes oder die Gestaltung der Lebensbedingungen mit Kindern ihren Ausdruck in den Gesprächen mit den Ratsuchenden. Alle in diesem Zusammenhang auftretenden Fragestellungen und Problemlagen sind Gegenstand des Auftrages und kennzeichnen das ganzheitliche und umfassende Beratungskonzept. Die Schwangerenberatung informiert, berät und unterstützt Frauen, Männer und Familien:

- in einer Not- und Konfliktlage während der Schwangerschaft, im existentiellen Schwangerschaftskonflikt und nach der Geburt des Kindes bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres
- bei der Durchführung einer vertraulichen Geburt
- bei der Vorbereitung auf die neue Lebenssituation mit dem Kind
- durch Vermittlung einer Familienhebamme und/ oder ehrenamtlichen Familienbegleitung im Rahmen des Projektes „BaBi“
- vor, während und nach pränataler Diagnostik
- bei einer möglichen oder festgestellten Behinderung des Kindes
- bei Verlust durch Fehl- oder Totgeburt, nach frühem Kindstod
- nach Schwangerschaftsabbruch
- zu Fruchtbarkeit, Sexualität, Familienplanung und Empfängnisregelung
- durch sexualpädagogische Arbeit
- über gesetzliche Ansprüche und im Umgang mit Behörden zur Durchsetzung dieser Ansprüche
- bei der Erschließung finanzieller Unterstützung
- durch Vermittlung von Sachleistungen

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

Mit der Schwangerenberatungsstelle bietet der Sozialdienst kath. Frauen in Fulda und den Außensprechstunden in Hünfeld und Geisa/Thüringen psychosoziale Beratung und Information für …

Frauen und Paare in allen Fragen und Schwierigkeiten, die eine Schwangerschaft mit sich bringen kann. Die Beratung orientiert sich an den Bedürfnissen der Ratsuchenden, ist kostenlos, unabhängig von der Konfession sowie der Nationalität und kann auf Wunsch anonym erfolgen. Die Außensprechstunde in Geisa (Thüringen) wurde zum 31.12.2015 eingestellt.

Fest verankert im Tätigkeitsspektrum der Beratungsstelle ist das Projekt „BaBi“ (Begleitung am Beginn). Im Rahmen der sog. „Frühen Hilfen“ verfolgt es einen präventiven Ansatz und unterstützt (junge) Schwangere, Alleinerziehende und Familien, die keinen Rückhalt durch Angehörige oder das soziale Netz haben, bei einem guten Start in das Familienleben. Neben den Familienhebammen, die die Familie maximal ein Jahr begleiten, oder im Anschluss an deren Tätigkeit kann eine ehrenamtliche Familienbegleiterin des SkF zum Einsatz kommen. Diese kann bis zum Ende des dritten Lebensjahres des Kindes die Familie vor Ort unterstützen. Dabei geht es insbesondere um Fragen der Grundversorgung des Kindes wie Pflege und Ernährung, Entwicklungsförderung und Erziehung sowie der sozialen Integration der Familie. Sowohl die Familien als auch die Ehrenamtlichen werden durch hauptberufliche Fallverantwortliche begleitet und unterstützt. Für die ehrenamtlichen Kräfte finden regelmäßig Austauschtreffen und Supervisionen statt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Angebote der Beratungsstelle liegt in der sexualpädagogischen Gruppenarbeit mit Jugendlichen, die überwiegend in Schulklassen durchgeführt wird. Hierbei geht es um die Vermittlung eines verantwortungsbewussten und kommunikativen Umgangs mit Sexualität, Partnerschaft und Empfängnisverhütung. Im Vordergrund steht die Auseinandersetzung mit Wünschen und Erwartungen an Beziehung, Partnerschaft und Sexualität sowie mit Normen und Werten. Die Veranstaltungen werden überwiegend mit Methoden der sozialen Gruppenarbeit durchgeführt und sowohl von den Schülerinnen und Schülern als auch von den Lehrkräften als gelungene Ergänzung der Unterrichtsinhalte gesehen, da sie eine intensive persönliche und erfahrungsbezogene Auseinandersetzung mit den angebotenen Themen ermöglichen.
An der Heinrich-von-Bibra-Schule (Realschule) in Fulda fand im Berichtsjahr wiederum das erweiterte Angebot für zwei Jahrgangsstufen zum Umgang mit (sexualisierter) Gewalt statt, welches mittlerweile fest im Unterrichtsplan integriert ist. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler der 6. Jahrgangsstufe über die Beschäftigung mit der eigenen Körperwahrnehmung für das Thema Grenzen und Grenzüberschreitungen sensibilisiert. Eine Vertiefung mit dem Schwerpunkt (sexualisierter) Gewalt wurde in der 9. Jahrgangsstufe durchgeführt.
Ebenfalls im Angebotsrepertoire enthalten ist der sog. „Schnupperkurs mit Baby“. Dieses ist ein Elternpraktikum, welches Schülerinnen und Schülern durch den Einsatz von Babysimulatoren einen Einblick in das Leben und den Alltag mit einem Säugling vermittelt und damit eine Auseinandersetzung mit der eigenen Lebens- und Familienplanung anregt. Elternpraktika werden durch ein Rahmenprogramm begleitet, in denen Themen rund um (Teenager-) Elternschaft, Bedürfnisse und Entwicklung eines Babys, Alkohol und Drogenkonsum in der Schwangerschaft sowie Überforderung und Kennenlernen eines Hilfenetzes mit den Jugendlichen besprochen werden.

Im Berichtsjahr fanden außerdem vier Veranstaltungen an zwei Schulen zu der Filmreihe „14 – Erwachsen in neun Monaten“ und „18 – Wagnis Leben“ statt. Diese beiden Filme begleiten dokumentarisch das Leben von vier sehr jungen Müttern und ihren Kindern und zeigen die vielfältigen Herausforderungen solcher Teenagerschwangerschaften. Die Filme wurden im Rahmen der Hessischen Schulkinowochen in einem Fuldaer Kino gezeigt.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 42 sexualpädagogische Veranstaltungen durchgeführt; darin enthalten waren drei jeweils dreitägige „Schnupperkurse“. Es wurden insgesamt 893 Schülerinnen und Schüler erreicht.

Seit dem 01.05.2014 ist das Gesetz zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt in Kraft. Mit diesem soll sowohl dem Wunsch von Müttern in Krisensituationen, ihr Kind anonym zur Welt zu bringen als auch dem Recht des Kindes auf Kenntnis der eigenen Herkunft entsprochen werden. Schwangere, die ihren Namen nicht nennen wollen, können nach dem Gesetz zukünftig in einem Krankenhaus oder in der Obhut einer Hebamme entbinden, ohne dass ihre Identität unmittelbar bekannt wird. Die Geburt wird dann unter einem Pseudonym dokumentiert. Im Fall einer Adoption hat das Kind mit Vollendung des 16. Lebensjahres das Recht, die Identität der Mutter zu erfahren. Im Berichtsjahr wurde noch keine Frau bei der Durchführung einer vertraulichen Geburt begleitet. Die drei Schwangerschaftsberatungsstellen Fuldas, die Adoptionsdienste von SkF, Stadt und Landkreis Fulda sowie die Leitungen der Jugendämter von Stadt und Landkreis Fulda haben gemeinsam ein Austausch- und Koordinationstreffen mit einer geburtshilflichen Einrichtung in Fulda initiiert. Dabei wurden Vereinbarungen getroffen, wie eine Frau, die vertraulich entbinden möchte, in der Klinik aufgenommen und begleitet wird.

Besonders zugenommen hat im Berichtsjahr die Frequentierung der Beratungsstelle durch Flüchtlinge und Asylbewerber. Gemeinsam war in der Regel allen, dass sie noch in Wohnheimen lebten und die Situation dort sehr beengt und mit vielen Belastungen verbunden war.

Die Beratungsstelle hat auf die Bedürfnisse der Flüchtlinge nach Orientierung und Information reagiert und die Einrichtung eines wöchentlichen Treffpunktes für schwangere Frauen und junge Mütter mit Migrationshintergrund angeregt. Unterstützt wurde das sogenannte „Mütter-Café“ von einer Syrerin und einer Eritreerin, die bereits sehr gut Deutsch sprachen und nun als Dolmetscherin fungierten. Beide hatten in der Vergangenheit Hilfe durch die SkF-Beratungsstelle erfahren und trugen nun ihrerseits gern zur Unterstützung bei.

Im Berichtsjahr fand zudem ein „Gesundheitstag“ für Flüchtlinge statt, bei dem eine Mitarbeiterin über die Angebote der Beratungsstelle informierte.

Ausgesprochen gut angenommen wurde im Berichtsjahr die Kinderkleiderausgabe. Diese ist zweimal pro Woche geöffnet und wird von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen betreut. Im Laufe des Jahres wurde Bekleidung für insgesamt 950 Kinder herausgegeben. Die Aufgaben in der Kinderkleiderausgabe wurden von 11 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen wahrgenommen. Diese werden von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin fachlich unterstützt und durch regelmäßige Austauschtreffen begleitet.

3. Personelle Besetzung

In der Beratungsstelle sind fünf Dipl. Sozialpädagoginnen, eine Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr sowie eine Verwaltungskraft tätig. Alle Mitarbeiterinnen sind teilzeitbeschäftigt.

4. Kooperation und Gremienarbeit

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle nahmen an folgenden Gremien und Arbeitskreisen teil:

- regelmäßige Konferenzen der Mitarbeiterinnen der Schwangerschaftsberatung aus der Diözese Fulda
- Steuerungsgruppe „EvA“
- Vollversammlung der Familienhebammen des Projektes „BaBi“
- Netzwerk „Alleinerziehende in Stadt und Landkreis Fulda“
- Netzwerk Familie
- „Runder Tisch“ der Schwangerenberatungsstellen in Fulda
- AG Mädchenarbeit
- AG Sexualpädagogik auf diözesaner Ebene
- Regionale Arbeitsgemeinschaft Hünfeld (RAG)

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen sind im Rahmen des Projektes „BaBi“ – Begleitung am Beginn und in der Kinderkleiderausgabe tätig. Im Projekt „BaBi“ waren im Berichtsjahr 15 und in der Kinderkleiderausgabe 11 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen eingesetzt.

Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen erfordert einen großen zeitlichen Einsatz der zuständigen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen. Abgesehen von der Schulung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen bedarf es einer kontinuierlichen Begleitung des ehrenamtlichen Einsatzes in Form von Reflexionsgesprächen, Erfahrungsaustauschen, Supervision und Fortbildungsangeboten.

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

Die Mitarbeiterinnen nutzten im Berichtsjahr 5 Supervisionssitzungen à 90 min zur fachlichen Reflexion ihrer Tätigkeit. Des Weiteren nahmen sie mit 17 Tagen an Fachtagungen teil und 9 Tage für Fortbildungen in Anspruch.

Alle Beraterinnen nahmen an der verpflichtenden Fortbildung „Sozialrecht“ teil, die im Zusammenhang mit der Erbringung von Rechtsberatung nach den Vorgaben des Rechtsdienstleistungsgesetzes steht. Zwei Beraterinnen besuchten eine zweitägige Fortbildung zur vertraulichen Geburt und können damit die für Beratungsstellen geforderte qualifizierte Fachberatung anbieten.Zusätzlich fanden im Berichtsjahr zwei Treffen der SkF-Schwangerenberate-

rinnen in der Diözese Fulda statt sowie zwei Arbeitskreise zum Schwerpunkt Sexualpädagogik. Außerdem nahmen die Beraterinnen an einer Schulung zum Elterngeld PLUS teil.

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

Die Plakette „Frühe Hilfen – Guter Start ins Leben“ in der Rittergasse 9 ist für Hilfesuchende sofort sichtbar. Verliehen wurde sie durch die SkF-Zentrale in Dortmund.

Wie fast überall zu verzeichnen, wurde auch die Schwangerenberatung von sehr vielen Flüchtlingsfamilien aufgesucht. Einerseits ging es um die Vermittlung ergänzender finanzieller Unterstützung zum Kauf von Babyerstausstattung, andererseits um vielfältige Anfragen im Hinblick auf die Bewältigung der veränderten Lebenssituation. Was den Besuch von Sprachkursen angeht, zeichnete sich ein besonderer Bedarf der Mütter ab. Da sie, den Traditionen der Herkunftsländer entsprechend, in erster Linie für die Betreuung und Versorgung der Kinder zuständig sind, kommen für sie keine Sprachkurse in Frage, die nicht auch eine gleichzeitige Beaufsichtigung der Kinder gewährleisten. Andernfalls können die Frauen nur unter erschwerten Bedingungen Deutsch lernen und haben somit auch ungünstige Voraussetzungen für eine zügige Integration in die deutsche Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund war das Angebot eines Sprachkurses inclusive Kinderbetreuung durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen speziell für die Besucherinnen des „Mütter-Cafés“ sinnvoll und notwendig.
Gleichzeitig wurde in der Arbeit mit den Flüchtlingsfrauen jedoch auch deutlich, dass deren Bedarf an Unterstützung, Hilfe und Orientierung immens war und mit den zur Verfügung stehenden zeitlichen und personellen Ressourcen der Beratungsstelle nicht gedeckt werden konnte.

Des Weiteren zeigten sich in der psychosozialen Beratung von Frauen, Paaren und Familien oft sehr komplexe Problemlagen, die eine längere Begleitung und häufig auch die aufsuchende Arbeit in Form von Hausbesuchen erforderten. Auffällig war zudem die Zunahme von materiellen Notlagen und von Überschuldung, welche gerade in der Situation eines allein stehenden Elternteils nur schwer zu bewältigen sind. Viele Hilfesuchende des SkF beziehen Leistungen nach SGB II. Sie befanden sich häufig in Situationen, in denen dieses Einkommen nicht ausreichte, um den Lebensunterhalt für sich und die Kinder zu bestreiten oder dringend erforderliche Anschaffungen zu finanzieren, sodass von der Beratungsstelle in vielen Fällen Beihilfen aus Fonds oder Spendenmittel beantragt wurden.

Zudem ließ sich eine Zunahme von psychischen Belastungen und Erkrankungen bei den jungen Familien feststellen. Dieses erschwerte zum einen den Beratungsprozess erheblich und erforderte zum anderen die Kooperation und Zusammenarbeit mit speziellen Fachdiensten, wie z.B. den Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstellen. Außerdem musste verstärkt darauf geachtet werden, ob die betroffenen Eltern in der Lage sind oder sein werden, ihrer Erziehungsverantwortung nachzukommen.

8. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr

Anzahl der beratenen Personen:	Fulda	Hünfeld	Bad Herfeld	Gesamt
in Verbindung mit Schwangerschaft	276	34	104	414
unabhängig von Schwangerschaft	7	0	6	13
nach Geburt des Kindes	117	16	70	203
Sonstige	2	0	1	3
Gesamt	**402**	**50**	**181**	**833**

Staatsangehörigkeit	Fulda	Hünfeld	Bad Herfeld	Gesamt
Deutsch	229	40	86	355
Türkisch	19	2	4	25
EU-Staaten	24	1	22	47
Nicht europäisches Ausland	77	6	51	134
Sonstige	53	1	17	72

Lebenssituation	Fulda	Hünfeld	Bad Herfeld	Gesamt
allein lebend	38	1	9	48
nicht allein lebend (und davon Alleinerziehende)	353 (78)	49 (13)	171 (34)	573 (125)
unbekannt	12	0	0	12

Informationen/Konkrete Hilfen/ Unterstützung bei (Mehrfachnennung):	Fulda	Hünfeld	Bad Herfeld	Gesamt
Informationsvermittlung	358	45	178	581
Behördenkontakte	81	0	98	179
Vermittlung von Sachleistungen	99	0	80	179
Vermittlung finanzieller Hilfen (Mehrfachnennung): Bundesstiftung „Mutter und Kind“ Bischöflicher Hilfsfonds für Mütter in Not Soforthilfen aus Bischöflichem Hilfsfonds				 296 158 251
Sonstiges	151	5	59	215

Anzahl der Klienten Kontakte:	Fulda	Hünfeld	Bad Herfeld	Gesamt
face to face	520	82	254	856
telefonisch	161	9	59	229
aufsuchend	18	1	21	40
brieflich/E-Mail/Online	9	0	5	14
Gesamt	**708**	**92**	**339**	**1.139**

„Mütter-Café“ – als Angebot für geflüchtete Frauen und ihre Kinder

Fulda. Ankommen im fremden Land: Dabei hilft der SkF Fulda nun schon seit Sommer 2015 Frauen, die mit ihren Familien aus den Kriegsgebieten des Nahen und Mittleren Ostens sowie aus Afrika in Fulda gelandet sind. In vielen Unterkünften in der Stadt und im Landkreis müssen sie zusammen leben, können sich auch untereinander nur schlecht verständigen, sind traumatisiert und sehr in sich zurückgezogen. Der SkF Fulda gibt ihnen in seinem „Mütter-Café“ einmal pro Woche einen Ort, an dem sie in entspannter Atmosphäre von ihren Erlebnissen berichten und die ersten Grundbegriffe der deutschen Sprache lernen können. Ihre kleinen Kinder werden während dieser Zeit von Ehrenamtlichen betreut und können miteinander spielen.

Im Berichtsjahr 2015 engagierten sich zwei hauptamtliche und fünf ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des SkF Fulda gemeinsam im „Mütter-Café“. Dabei wurden sie von einer syrischen und einer eritreischen Mitarbeiterin unterstützt, die wertvolle Übersetzungstätigkeiten leisteten. Im Laufe der Monate hat sich eine vertraute Gruppe gebildet. Immer wieder kommen neue Frauen hinzu.

Über das bunte Buch, in dem deutsche Kinder für die Ankommenden fröhliche Bilder gemalt haben, freuen sich die Flüchtlingsfrauen und ihre Kinder.

Die geflüchteten Frauen kamen überwiegend aus Syrien, Afghanistan, Eritrea und Somalia, aber auch aus anderen Regionen dieser Welt. Den geflüchteten Frauen wurde eine begleitende Unterstützung während der Schwangerschaft sowie Themen rund um Familie; Kind und Geburt angeboten. So wurden sie beispielsweise mit dem Gesundheitssystem in Deutschland vertraut gemacht, wie mit den in Deutschland üblichen Vorsorgeuntersuchungen sowohl während der Schwangerschaft als auch beim Kinderarzt. Die Frauen erhielten Informationen zu Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder ebenso zur Kinderbetreuung in Kinderkrippen und Kindergärten.

Beratungen fanden weiterhin zu verschiedenen Angelegenheiten statt, z. B. Fragen zu Amtsbescheiden, Vorkommnisse in Schulen, Arztbesuchen und Arztbegleitungen. Diese Beratungen wurden rege in Anspruch genommen. Generell wurden Themen zum Alltagsleben in Deutschland aufgegriffen, beispielsweise wurden Einkaufsmöglichkeiten und Verhaltenskodexe wie Pünktlichkeit und Höflichkeit aufgezeigt.

…

Der Sprachunterricht im „Mütter-Café“ wurde nach dem Thannhauser Modell durchgeführt. Rollenspiele und Dialoge zwischen den Teilnehmerinnen bereicherten dabei den Deutschunterricht.

Das Angebot wurde außerordentlich gut angenommen. Bei jedem Treffen waren zwischen 15 und 20 Frauen, teilweise mit ihren Kindern, anwesend.

„Zusammen mit dem Bistum Fulda ist der SkF bemüht, das Mütter-Café noch weiter auszubauen, der Bedarf ist nach wie vor groß“, erläutert der Geschäftsführer Ewald Vogel. So sollen von den SkF-Beraterinnen auch verstärkt Einzelgespräche mit den geflüchteten Frauen geführt werden.

Einen besonderen Willkommensgruß erhielten die Frauen in Form eines bunten Buches, im dem deutsche Kinder für die Ankommenden fröhliche Bilder gemalt haben. Die kurzen, freundlichen Texte sind in Englisch und Arabisch abgedruckt. Das Buch wurde finanziert durch das Bonifatiuswerk und den Verein „Andere Zeiten e.V.“ mit Unterstützung der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung.

Schwangerenberatung Außenstelle Bad Hersfeld

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Die katholische Schwangerenberatung Außenstelle Bad Herfeld arbeitet nach den gleichen gesetzlichen, kirchlichen und verbandlichen Grundlagen, wie die SkF-Schwangerenberatung in Fulda. Zielgruppen sind schwangere Frauen aus dem Landkreis Hersfeld-Rothenburg und angrenzenden Kreisen sowie Familien und Alleinerziehende in Notsituationen mit mindestens 1 Kind unter 3 Jahren.

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

- Schwangerenberatung
- Kinderkleiderausgabe durch ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen
- Projekt „Hand in Hand“ im Rahmen Früher Hilfen: Ehrenamtliche begleiten Familien (entspricht dem Projekt BaBi in Fulda)

3. Personelle Besetzung

2 Dipl.-Sozialpädagoginnen mit insgesamt 30 Stunden in der Woche
1 Verwaltungskraft mit 9 Stunden in der Woche

4. Kooperation und Gremienarbeit

- Teilnahme an den Diözesankonferenzen der Beraterinnen im Bistum Fulda
- Teilnahme Netzwerk Frühe Hilfen Landkreis Hersfeld-Rotenburg
- Teilnahme AG Sozialraumorientierung Stadt Bad Hersfeld
- Kooperation mit Landkreis bei Projekt „Hand in Hand“
- Runder Tisch „Vertrauliche Geburt“

Ewald Vogel, Andrea Zentgraf, Helen Araya (von links) sowie Ursula Schmitt (rechts) begrüßten Staatsminister Roth.

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Zum 31.12.2015 standen dem SkF in Bad Hersfeld 22 Ehrenamtliche zur Verfügung.

- Davon waren 2015 in der KinderKleiderAusgabe „Kleiner Muck“ 7 Ehrenamtliche aktiv,
- Im Projekt „Hand in Hand“ waren 10 Ehrenamtliche und in der Familienbegleitung 2 Ehrenamtliche aktiv.
- Weitere 6 Ehrenamtliche pausieren oder werden Anfang 2015 vermittelt.

…

- Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen erfordert einen großen zeitlichen Einsatz der zuständigen hauptamtlichen Mitarbeiterin. Abgesehen von der Schulung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, bedarf es einer kontinuierlichen Begleitung des ehrenamtlichen Einsatzes in Form von Reflexionsgesprächen, Erfahrungsaustauschen und Fortbildungsangeboten.

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

Die Mitarbeiterinnen nahmen im Berichtsjahr an 2 Fachtagungen sowie an der verpflichtenden Fortbildung „Sozialrecht“ teil, die im Zusammenhang mit der Erbringung von Rechtsberatung nach den Vorgaben des Rechtsdienstleistungsgesetzes steht.

Die Beraterinnen besuchten insgesamt 9 Fortbildungstage.
Beide Beraterinnen hatten mit dem Team der Schwangerenberatung in Fulda 5 Supervisionssitzungen.

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

Im Berichtsjahr 2015 gab es eine deutliche Zunahme an Beratungen mit Flüchtlingen und Asylbewerberinnen aus Syrien und Eritrea. In Kooperation mit dem Jugendamt des Landkreises Hersfeld-Rotenburg wurde im Frühjahr 2012 das Projekt „Hand in Hand“ – Begleitung von Familien und allein Erziehenden – gestartet. In diesem präventiven Projekt waren bis Ende 2015 10 Ehrenamtliche tätig, um Familien oder Alleinerziehende mit Kindern unter 3 Jahren zu unterstützen, die wenig familiäre Unterstützung haben oder in einer Belastungssituation leben. Sowohl die Familie als auch die Ehrenamtliche werden durch hauptberufliche Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle des SkF in Bad Hersfeld und der Fachstelle „Frühe Hilfen“ des Jugendamtes begleitet.

Im Berichtsjahr 2015 wurden 19 Anfragen nach Unterstützung durch das Projekt an die Projektpartner herangetragen. 10 Ehrenamtliche konnten in Familien vermittelt werden.

Die weite Ausdehnung des Landkreises Hersfeld-Rotenburg gestaltet die wohnortnahe Vermittlung von Ehrenamtlichen und Klientenfamilien oft schwierig.

Von März bis Oktober 2015 konnte der SkF in Bad Hersfeld durch das Projekt „Migrantin für Migrantinnen“ Schwangere und Frauen mit kleinen Kindern aus Eritrea und Syrien unterstützen. Eine Mitarbeiterin mit Arabisch-, Englisch- und Tigrinja-Kenntnissen begleitete Frauen in der Beratung, zu Arztterminen, im Krankenhaus und bei Behördengängen. Das Projekt wurde Ende Oktober zunächst beendet, da die Mitarbeiterin durch Umzug nicht mehr zur Verfügung stand.

Das Projekt soll im Jahr 2016 mit einer anderen Migrantin fortgesetzt werden.
Die große Nachfrage nach Beratung von Flüchtlingen bringt die Außenstelle an die Grenze des Leistbaren.

8. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr

Die statistischen Angaben sind im Zahlenüberblick der Schwangerenberatung des Sozialdienst Kath. Frauen e.V. auf Seite 12 dieses Sachberichtes enthalten.

Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Auftrag und Zielsetzung:

- Beratungs- und Unterstützungsangebot für direkt und indirekt Betroffene
- Ausbau von Hilfestrukturen durch fachliche Vernetzung, Vermittlung weiterführender Hilfen
- Präventions- und Aufklärungsarbeit zum Schutz von potentiellen Opfern
- Öffentlichkeitsarbeit, um aktuelle Entwicklungen transparent zu machen und sowohl das persönliche als auch das gesellschaftliche Schweigen zu beenden

Zielgruppe:

- Frauen und Männer, die in ihrer Kindheit Opfer sexualisierter Gewalt wurden bzw. aktuell Gewalt erleiden
- Eltern betroffener Kinder und Jugendlicher
- Bezugs-, Vertrauens- und Unterstützungspersonen von Mädchen und Jungen
- Fachkräfte aus dem pädagogischen, psychologischen oder medizinischen Bereich

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

Die Beratungsstelle bietet Stabilisierungsberatung und -begleitung von traumatisierten Menschen mit dem Interventionsfokus, Schutz vor (weiterer) Gewalt herzustellen und Traumafolgestörungen zu bewältigen.

Zum Selbstverständnis der Beratungsstelle gehört es, den Klientinnen und Klienten achtsam und wertschätzend in der Gesamtheit ihrer Person und Erfahrung zu begegnen und ihnen einen an ihren Bedürfnissen orientierten geschützten Raum zu bieten.

Angebotsspektrum:

- Beratung und Begleitung von Betroffenen und deren UnterstützerInnen
- Fallbesprechungen und Coaching für Fachkräfte und MultiplikatorInnen
- Vernetzungs- und Kooperationsarbeit
- Informations- und Präventionsveranstaltungen
- Fortbildungen für Teams und MultiplikatorInnen
- Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit
- Gruppenangebot für traumatisierte Frauen

3. Personelle Besetzung

Eine Dipl. Sozialpädagogin, 19.25 Std.
Zusatzqualifikationen: systemische Beratung,
Fachberatung Psychotraumatologie

4. Kooperation und Gremienarbeit

Teilnahme an insgesamt 35 Terminen:
Kooperationen:

- AG „Trauma“ des Runden Tisches
  Zu erwähnen sei hier die Planung und Durchführung des zweiten Traumafachtages in Fulda zum Thema: „Gegen Organisierte und Rituelle Gewalt – traumasensible Ausstiegsbegleitung in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Medizin und Justiz“
- Präventionsprojekt: „Ich will das nicht“
  Ein Puppentheater mit flankierender Elternarbeit, Lehrerfortbildung und Vor- und Nachbereitung der Kinder
  Kooperation mit Traumtheater Kleinsassen, staatlichem Schulamt, Polizeipräsidium Osthessen, profamilia und donum vitae
- Lehrerfortbildungen in Kooperation mit Polizeipräsidium Osthessen und staatlichem Schulamt
- Gruppe für traumatisierte Frauen
  Kooperation mit einer niedergelassenen Trauma-Therapeutin
- Gewaltpräventionsprojekt „GEWALTIG“ an der Geschwister Scholl Schule

Gremienarbeit:

- Runder Tisch gegen sexualisierte und häusliche Gewalt, Fulda
- Koordinierungstreffen der hessischen Notrufe und Beratungsstellen
- Arbeitsstab für die Prüfung von Vorwürfen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger durch Geistliche
- Prozessbegleitung

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

- In der Beratungsstelle werden nur sporadisch Ehrenamtliche mit ganz speziellem Auftrag eingesetzt wie z.B. Freizeitgestaltung mit einer Klientin zu deren psychischer Entlastung

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

- Fünf Einzelsitzungen Supervision
- Abschluss der Fortbildung: „Fachberatung Psychotraumatologie“, Traumazentrum Kassel
- Workshop soziale Hilfen, Frankfurt
- Fachtagung: childhood im Dialog, Würzburg
- Bff – Kongress: “Erfahrung-Debatte Veränderung, Entwicklungen zum Thema Gewalt im Geschlechterverhältnis“, Berlin

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

- Im Vergleich zu den Vorjahren sind die Stabilisierungsprozesse mit weit mehr als 6 Beratungen pro Klientin kontinuierlich angestiegen, zum Vergleich: 2013 – 4 Fälle / 2014 – 8 Fälle / 2015 – 15 Fälle
- Weiterentwicklung und Ausbau der Angebote gegen Gewalt an Frauen und Kinder innerhalb des SkF
- Flüchtlingsarbeit:
  Auseinandersetzung mit angemessenen und unterstützenden Angeboten für ErsthelferInnen in Flüchtlingsunterkünften
  Vernetzung mit anderen Akteuren des Runden Tisches zur Flüchtlingsthematik
  Beratungsangebote für Betroffene

8. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr

Fallzahlen:

- 101 Klientinnen (Fälle),

davon:

- 36 Personen aus der Stadt
- 44 Personen aus dem Landkreis
- 9 Personen aus dem übrigen Hessen
- 6 Personen aus anderen Bundesländern
- 6 Personen unbekannt
- 35 Personen aus dem professionellen und privaten Unterstützerkreis
- 10 Hilfesuchende mit Migrationshintergrund

- gleichmäßige Altersverteilung der KlientInnen zwischen 20-60 (jeweils 15-18)

Beratungsgespräche:

- 207 persönliche Beratungsgespräche (durchschnittlich 60 Minuten)
- 105 telefonische Beratungen (durchschnittlich 45-60 Minuten)
- 5 Begleitungen zu Ämtern, Rechtsanwältinnen
- 4 Mailberatungen
- 52 Erstkontakte zur Terminabsprache und Auftragsklärung
- 15 komplexe, zeitaufwändige Beratungsprozesse über einen längerfristigen Zeitraum

Vernetzung:

- 81 Kontakte zu ergänzenden Hilfen empfohlen bzw. vermittelt
- 116 Fachgespräche mit Institutionen/Fachkräften innerhalb und außerhalb etablierter Vernetzungen geführt

Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit:

- 22 Informations- und Fachveranstaltungen, Teamfortbildungen
  2 Aktionen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit
- 8 Gruppenabende für traumatisierte Frauen

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Die Arbeit der Interventionsstelle ist Bestandteil der Interventionskette bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Sie ist das Bindeglied zwischen schnell greifenden und kurzfristig wirkenden polizeilichen Eingreifbefugnissen wie z.B. der polizeilichen Wegweisung und mittelfristig wirkenden zivilrechtlichen Schutzmöglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz.

Ziele der Interventionsstelle sind: Schutz vor weiterer Gewalt (auch Stalking), Orientierungsmöglichkeit über das Hilfenetz, ggf. Krisenintervention und erste Hilfen zur Bewältigung der Gewalterfahrung für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder. Diese Personengruppen sind am häufigsten betroffen, es können sich jedoch auch männliche Gewaltopfer an die Interventionsstelle wenden. Primäre Zielgruppe sind von Beziehungsgewalt bedrohte und betroffene Frauen nach polizeilicher Intervention. Das Angebot richtet sich ebenfalls an Betroffene, die von sich aus Unterstützung suchen sowie an Hilfe suchende Frauen, die von anderen Stellen vermittelt werden. Ein hoher Prozentsatz der Frauen hat Kinder, deren Schutzbelange mit berücksichtigt werden müssen. Weitere Zielgruppen sind Angehörige, UnterstützerInnen und Fachkräfte involvierter Institutionen. Adressat ist darüber hinaus die Öffentlichkeit im Sinne der Aufklärung über häusliche Gewalt.

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

Die Kontaktaufnahme erfolgt:

- zeitnah durch die Interventionsstelle proaktiv (telefonisch oder schriftlich) nach der Datenübermittlung durch die Polizei mit Einwilligungserklärung
- aus eigener Initiative der Betroffenen
- durch Vermittlung anderer Stellen/Personen

Die Beratung der Interventionsstelle erfolgt parteilich für die von häuslicher Gewalt Betroffenen, d. h. sie orientiert sich an deren Interessen und Bedürfnissen. Die Beratung basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und Vertraulichkeit und ist kostenfrei. Beim Umgang mit den personenbezogenen Daten der Betroffenen werden die Regelungen des Datenschutzes beachtet.

Die Interventionsstelle berät die Betroffenen im Rahmen einer Krisenintervention. Inhalte der Beratung sind:

- psychosoziale Stabilisierung
- Klärung der Gefahrensituation und die Erarbeitung eines persönlichen Sicherheitsplanes
- Informationen über Rechte und Möglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz und die Verfahrenswege sowie weiteren rechtlichen Möglichkeiten (familienrechtlich, strafrechtlich, polizeirechtlich, ausländerrechtlich)
- Unterstützung bei der Entwicklung eigener Ressourcen und Stärkung der Handlungskompetenz, im Sinne von Empowerment
- Praktische Hilfen und Begleitung, Weitervermittlung an andere Unterstützungsangebote.

- Auch langfristige Beratung durch die Interventionsstelle ist möglich.
- Die Interventionsstelle versteht ihre Tätigkeit ebenso als verantwortliche Koordination der notwendigen Hilfen

3. Personelle Besetzung

In der Interventionsstelle waren 2015 zwei Diplom Sozialpädagoginnen im Umfang von 21,5 Wochenstunden beschäftigt.

4. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Eine Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen ist bisher nicht erfolgt. Allerdings können bei Bedarf ehrenamtliche Mitarbeiterinnen eingesetzt werden.

5. Kooperation und Gremienarbeit

Kooperation und Vernetzung haben das Ziel, bestmöglichen Schutz und die Sicherheit der von Gewalt betroffenen Frau und deren Kinder zu gewährleisten. Die Kooperation mit Polizei, Justiz, Ämtern, Beratungs- und Schutzeinrichtungen und ggf. weiteren Institutionen erfolgt sowohl aufgaben- als auch fallbezogen. Erfolgreiche Interventionsarbeit setzt regionale, interdisziplinäre Kooperationsgremien voraus, in denen die Interventionsstellen kontinuierlich mitwirken.

Um von Gewalt betroffene Frauen in schwierigen Krisensituationen und Veränderungsprozessen zu begleiten, ist die Interventionsstelle auf eine gute Kooperation angewiesen. Vorraussetzungen sind eine fundierte Kenntnis des regionalen Hilfssystemes und eine aktive Mitarbeit in den bestehenden Vernetzungsstrukturen. Die Mitarbeiterinnen der „Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ engagierten sich im Berichtszeitraum auf regionaler und überregionaler Ebene weiterhin in folgenden Gremien:

- regionaler „Runder Tisch gegen häusliche und sexualisierte Gewalt“
- regionale „AG Ehre und Gewalt“
- überregionalen „Osthessischen Initiative gegen Gewalt im Namen der Ehre“ (Stadt/Landkreis Fulda, Vogelsbergkreis und Landkreis Hersfeld- Rothenburg)
- Koordinierungstreffen der hessischen Frauennotrufe und -beratungsstellen
- Bundeskonferenz „Gewaltschutz“ der SkF Zentrale
- Nationales Vernetzungstreffen der Interventionsstellen

Ergänzend gab es im Berichtszeitraum diverse Fachaustausche mit MitarbeiterInnen von Jugendämtern, Polizei und anderen Beratungsstellen.

…

Insbesondere zwischen den drei Gewaltschutzbereichen des SkF Fulda, Frauenhaus, Interventionsstelle gegen Gewalt an Frauen und Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt, fanden im Berichtsjahr diverse Fachgespräche zur Weiterentwicklung und Vernetzung der Arbeitsbereiche statt.

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

Gewalt gegen Frauen ist ein gesellschaftliches Problem. Daher ist die Information der Öffentlichkeit über Beziehungsgewalt, deren Auswirkungen und Bekämpfungsmöglichkeiten bedeutsam. Ebenso die Sensibilisierung für die Belange gewaltbetroffener Frauen und Kinder.
An folgenden Aktionen war die Interventionsstelle beteiligt:

- Austausch und Informationen zur Arbeit der Interventionsstelle mit der türkischen Delegation des Vereins MOR SALKIM aus Bursa
- Mitarbeit in der AG „Trennung und Scheidung“ zur Überarbeitung des örtlichen Ratgebers
- Infostand zu den Gewaltschutzangeboten des SkF Fulda am „Tag der Gesundheit“ für Flüchtlinge, Weyers 10.12.2015
- Infoveranstaltung für Teilnehmerinnen einer Projektgruppe der AWO zur Arbeit der Interventionsstelle

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

- Fachtag der hessischen Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt: Kinder als Opfer häuslicher Gewalt (Wiesbaden, 24.09.15)
- Fachtag der Runden Tische bei der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt: Häusliche Gewalt und Migration (Frankfurt, 27.01.15)
- Fachtag „Sichtbar, Sicher, Vernetzt, Entwicklung in der Frauenhaus- und Frauenberatungsarbeit (Mannheim, 26.02.15)
- Fachtag „Rituelle Gewalt“ (Fulda, 01.10.15)
- Fortbildung „Gefährdungseinschätzung und Sicherheitsplanung bei häuslicher Gewalt“ (Zell a. Main, 18.-19.06.2015)
- Fortbildung Rechtsdienstleistung „Wichtiges und Neues aus dem SGB II für Frauenhäuser und -beratungsstellen“ (Frankfurt, 16.04.2015)

Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle erhalten bisher keine Supervision.

8. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr

Insgesamt ist festzustellen, dass die Gesamtzahlen im Berichtsjahr relativ konstant geblieben sind. Die Zahl der von Gewalt betroffenen Personen, für die Beratung in der Interventionsstelle angefragt wurde, betrug 103 Frauen und 4 Männer.

Im Berichtszeitraum fanden 173 Beratungskontakte statt, davon 102 persönliche, 68 telefonische, sowie 3 Beratungen per E-Mail. Außerdem 87 Kurzkontakte zur Terminvereinbarung u.ä.

Auch die Anzahl der Vermittlungen durch die Polizei nach Einsätzen bei häuslicher Gewalt sind konstant weiterhin relativ gering (31).

Jahr	Fulda
Stadt	52
Landkreis	38
andere Reg./unbek.	17
persönliche Beratungen	102
telefonische Beratungen	68
Mail Bratungen	3
mitbetroffene Kinder	126
gekommen selbst	20
gekommen über Polizei	31
gekommen über andere	56
nicht selber Betroffene	8
Weitervermittlungen	305
Anzahl	**107**

Für 2016 plant die „Interventionsstelle gegen Gewalt an Frauen“ von daher den Austausch und die Zusammenarbeit mit der Polizei sowie anderen Beratungs- und Fachstellen weiter zu intensivieren und auch Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit anzubieten, um für die besondere Situation der betroffenen Frauen und Kinder zu sensibilisieren.

Dringend erforderlich für einige Klientinnen ist eine Begleitung zur Antragsstellung von Schutzanordnungen bei Gericht, Anzeigenerstattung bei der Polizei oder zu Terminen bei einem Rechtsanwalt sowie ein aufsuchendes Beratungsangebot, besonders für Betroffene aus dem ländlichen Gebiet. Auch die Beratung für von Gewalt betroffene Flüchtlingsfrauen wird ein zukünftig neues Aufgabenfeld sein.

Da die notwendigen (lt. Standards für hessische Interventionsstellen und Qualitätsempfehlungen) und zusätzlichen Angebote eine hohe zeitliche und personelle Kapazität erfordern und die Interventionsstelle seit Anbeginn nur mit einer geringen Personal- und Stundenkapazität von ca. einer halben Stelle arbeitet, wurden Ende 2015 finanzielle Mittel für eine Stellenerhöhung beantragt.

Als besonderer Schwerpunkt arbeiten die drei Gewaltschutzbereiche des Sozialdienst katholischer Frauen (Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt, Frauenhaus und Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt) z.Zt. gemeinsam an einer neuen Konzeption zur Weiterentwicklung ihrer Beratungsangebote und Außendarstellung im Sinne eines gemeinsamen Beratungs- und Schutzangebotes.

Frauenhaus

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Zielgruppe unserer Einrichtung sind volljährige Frauen, die körperliche, seelische oder sexuelle Gewalt erfahren haben oder davon bedroht sind. Diese können mit oder ohne Kinder unabhängig von Einkommen, Familienstand, Nationalität und Religion im Frauenhaus aufgenommen werden.
Als Ziele der Arbeit sind zu nennen:

- Schutz der Frauen vor weiterer Gewalt
- Bearbeitung der Gewalterfahrung
- Befähigung der Frauen, in einem gewaltfreien Umfeld selbstbestimmte, zukunftsorientierte Entscheidungen zu treffen
- Stabilisierung und Beratung im Hinblick auf Befähigung zur Arbeitsaufnahme
- Bewusstsein schaffen für die strukturelle Gewalt gegenüber Frauen und Kindern in der Gesellschaft

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

- 24-stündige Erreichbarkeit durch Rufbereitschaft
- Krisenintervention
- Einzel- und Gruppengespräche (diese beinhalten umfassende psychosoziale Beratung und lebenspraktische Unterstützung)
- Beratung bei rechtlichen und finanziellen Problemen sowie Erziehungsfragen
- Weitervermittlung an Fachstellen
- Begleitung und Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
- Telefonische Beratungsgespräche
- Telefonische und persönliche nachgehende Beratung
- Freizeitpädagogisches Arbeiten mit Kindern

3. Personelle Besetzung

Im Frauenhaus Fulda arbeiten vier hauptamtliche Sozialpädagoginnen auf zwei Vollzeitstel len. Seit November 2014 übernimmt des Weiteren eine Erzieherin auf Honorarbasis für 20 Stunden monatlich die freizeitpädagogische Arbeit mit den Kindern im Haus.

4. Kooperation und Gremienarbeit

SkF-intern fand eine enge Kooperation mit der Interventionsstelle gegen Gewalt an Frauen und der Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt statt.
Außerdem arbeiteten die Mitarbeiterinnen im Bedarfsfall eng mit den folgenden SkF-Fachbereichen zusammen:

- Psychosoziale Kontakt – und Beratungsstelle
- Schwangeren- und Alleinerziehendenberatung
- Fachstelle Ehrenamt

SkF-extern fanden Fachgespräche statt mit:

- Kreisjobcenter des Landkreises Fulda
- Solwodi
- Fachgespräch zwischen Pro familia, donum vitae sowie der Schwangerenberatung und dem Gewaltschutzbereich des SkF

Und schließlich waren die Mitarbeiterinnen im Berichtsjahr in folgenden überregionalen und örtlichen Vernetzungen/Gremien tätig:

- Runder Tisch gegen häusliche Gewalt
- Regionaler Arbeitskreis zum Thema „Ehre und Gewalt“
- Bundeskonferenz Gewaltschutz der Frauenhäuser in katholischer Trägerschaft
- Arbeitsgemeinschaft hessischer Frauenhäuser in Trägerschaft
- Steuerungsgruppe Aktionsbündnis Nord- / Osthessen
- Arbeitsgemeinschaft Weiterentwicklung Frauenhausarbeit

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Um die 24-stündige Erreichbarkeit gewährleisten zu können, erfolgt die Übernahme der Rufbereitschaft außerhalb der Dienstzeiten der Hauptamtlichen durch 13 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Um diese organisieren zu können, ist eine intensive Zusammenarbeit erforderlich. Sie beinhaltet einen täglichen Informationsaustausch, regelmäßige Dienstbesprechungen sowie Einzelfallbesprechungen.
Im Berichtszeitraum fanden im Rahmen der Ehrenamtlichen-Schulung des SkF Fulda zwei Informationsveranstaltungen zum Thema „Frauenhausarbeit“ sowie eine hausinterne Fortbildung zu der Thematik „Trauma“ statt.

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses nahmen an Fortbildungen, Fachtagungen und Vorträgen zu folgenden Themen teil:

- Workshop „Soziale Hilfen“
- Kinder als Opfer häuslicher Gewalt
- Rituelle Gewalt
- Sichtbar.Sicher.Vernetzt.
- Migration und häusliche Gewalt (Treffen der „Runden Tische“ der Landeskoordinierungsstelle)
- Unterstützung gewaltbetroffener Frauen, Weiterentwicklung des Konzeptes des Hilfesystems

Außerdem nahmen die Mitarbeiterinnen an fünf Supervisionssitzungen teil.

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

Bemerkenswert im Berichtsjahr erscheint, dass sich der Trend der letzten Jahre, dass vermehrt Frauen unter 25 Jahren in unser Haus kommen, verstärkt fortsetzt. 2015 betrug der Anteil 26,3%.

Eine weitere Tendenz, die sich schon seit geraumer Zeit abzeichnet und sich auch 2015 als äußerst problematisch erwies, ist die Tatsache, dass sich die Wohnungssuche für die Frauenhausbewohnerinnen nach wie vor sehr schwierig gestaltet. Sowohl kleine Wohnungen als auch große Wohnungen für Frauen mit mehreren Kindern lassen sich kaum

finden. Das hat zur Folge, dass die Verweildauer der Bewohnerinnen im Frauenhaus um einiges länger ist als früher und aufgrund der daraus resultierenden Vollbelegung des Hauses andere Frauen und Kinder nicht aufgenommen werden können.

Dank der Ende des Berichtsjahres vom Land Hessen bereitgestellten und vom Landkreis bewilligten zusätzlichen Fördergelder wird es in 2016 möglich sein, eine pädagogische Fachkraft für die Arbeit mit Kindern im Frauenhaus einzustellen. Schwerpunkt der Tätigkeit soll die Aufarbeitung der miterlebten Gewalt und Trennungserfahrung sowie die Stabilisierung der Kinder sein.

Im Fokus der Mitarbeiterinnen wird 2016 die Suche nach einem neuen Frauenhaus stehen. Aufgrund der sehr beengten räumlichen Verhältnisse in der derzeitigen Immobilie ist ein Umzug in ein größeres Haus dringend notwendig geworden. Allerdings gestaltet sich auch hier die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten schwierig.

Des Weiteren beschäftigen sich die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses weiterhin intensiv mit der konzeptionellen Weiterentwicklung ihrer Arbeit. Eine Kollegin arbeitet dazu nach wie vor in einer Projektgruppe der SkF Zentrale Dortmund mit, die u.a. die Weiterentwicklung der bisherigen Arbeit hin zur Frauenhausarbeit mit systemischem Ansatz zum Thema hat.

8. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr

Anzahl der Frauen und Kinder	**38 Frauen, 32 Kinder**	
Herkunft der Frauen	Stadt/Landkreis Hessen and. Bundesländer	21 9 8
Anzahl der unter 25-jährigen	10	
Anzahl der aufgrund von Vollbelegung abgelehnten Frauen	**52 Frauen, 64 Kinder**	
Aufenthaltsdauer der Frauen, deren Unterbringung im Berichtszeitraum beendet wurde:	1-7 Tage bis 3 Monate bis 6 Monate bis 12 Monate	7 16 5 2
Anzahl der telefonischen Beratungen, von Frauen, die von Gewalt betroffen waren, sich aber nicht im FH aufhielten	154	

Notdienst

Der SkF Fulda bietet von montags bis freitags jeweils von 09.00-10.00 Uhr einen sogenannten „Notdienst“ an, der wechselnd von den Beschäftigen ausgeführt wird. Diesen Notdienst suchen Menschen mit den unterschiedlichsten Anliegen auf, beispielsweise mit der Frage, wer Unterstützung bei Trennung und Scheidung bieten kann, wo es ggf. Zuschüsse bei der finanziellen Bewältigung eines Trauerfalles gibt, an wen man sich bei häuslicher Gewalt wenden kann oder ob es einen Zuschuss für den Kauf von Lebensmitteln gibt.

Der Notdienst des SkF versteht sich in erster Linie als Clearingstelle, da in diesem Rahmen keine längerfristige Beratung angeboten werden kann. Bei Bedarf wird also eine Vermittlung zu einer (Fach-)Beratungsstelle vorgenommen.

Sehr häufig wird der Notdienst wegen einer finanziellen Soforthilfe angefragt. Eine solche ist möglich, sofern der Wohnsitz der Hilfesuchenden in Stadt oder Landkreis Fulda liegt, die Notlage nachgewiesen wird und es sich nicht um eine häufige Inanspruchnahme der finanziellen Unterstützung handelt. Außerdem soll geklärt werden, welche Maßnahmen die Hilfesuchenden bisher selbst ergriffen haben oder zukünftig ergreifen können, um die Notlage aus eigenen Kräften zu bewältigen. Die finanziellen Hilfen des Notdienstes sind nicht zur Schuldentilgung, z. B. für Energieschulden vorgesehen.

Die Zielgruppen für die finanzielle Unterstützung im Rahmen des Notdienstes stellen in erster Linie Familien mit Kindern dar; jedoch können auch alleinstehende Menschen Hilfe erhalten. Die einmalige Auszahlungshöhe soll EUR 50,- nicht übersteigen und es sind nicht mehr als drei Auszahlungen pro Jahr vorgesehen. Es ist auch möglich, Lebensmittelgutscheine von max. EUR 25,- auszustellen.

Der Besuch des Notdienstes wird dokumentiert, das heißt, es werden die Stammdaten des Hilfesuchenden, sein Hilfeanliegen, die Ergebnisse der Beratung und die Höhe der ggf. erfolgten Auszahlung erfasst.

In 2015 haben ca. 200 Hilfesuchende unseren Notdienst in Anspruch genommen.

Adoptionsdienst

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Als Adoptionsvermittlungsstelle in kirchlicher Trägerschaft wurde dem Sozialdienst katholischer Frauen Fulda e.V. die staatliche Anerkennung als Adoptionsvermittlungsstelle durch das Hessische Sozialministerium – Landesjugendamt – zuerkannt.

Als solche nimmt der Adoptionsdienst alle mit Adoption verbundenen Aufgaben wahr:

- Beratung und Begleitung der Herkunftsfamilie;
- Beratung, Überprüfung und Vorbereitung von Adoptionsbewerbern (Feststellen der allgemeinen Adoptionseignung);
- Betreuung der Babyklappen in Hanau, Kassel und Fulda
- Durchführen von Inlandsvermittlungen; Begleitung der Adoptionspflegezeit nach der Vermittlung eines Kindes;
- Mitwirkung bei Auslandsadoptionen und nachgehende Adoptionsbegleitung mit Erstellen von Entwicklungsberichten für das Herkunftsland;
- Anlaufstelle für Adoptierte auf der Suche nach ihrer Herkunft;
- Mitwirkung bei der Herstellung von Kontakten der Herkunfts- und Adoptivfamilie und Begleitung von offenen Adoptionsverhältnissen.

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

Die Aufgaben begründen sich im gesetzlichen Auftrag und sind in einer Leistungsbeschreibung dokumentiert. Neben der Einzelberatung wurden folgende Angebote für Gruppen vorgehalten:

- 2 offene Informationsveranstaltungen für an einer Adoption interessierte Paare;
- 1 Bewerberseminar im Kloster Salmünster;
- 1 Gesprächskreis zum Thema Auslandsadoption für Eltern, die im Ausland adoptiert haben;
- 1 Workshop für junge Adoptivfamilien zum Thema „Aufklärung des Kindes über seine Adoption“;
- 1 Familientreffen für Familien, die ein Kind aus anonymer leiblicher Elternschaft aufgenommen haben;
- 1 Familientreffen für Familien, deren Kinder noch nicht eingeschult sind. Workshop und Familientreffen fanden in der katholischen Familienbildungsstätte Helene Weber statt.

Unsere Arbeitsweise ist die Einzel- und Paarberatung, Gruppenarbeit, wir führen Hausbesuche durch und nehmen Termine in Einrichtungen und Behörden wahr. Wir arbeiten in der gesamten Diözese Fulda.

3. Personelle Besetzung

Der Fachdienst ist besetzt mit 1,5 Vollzeitstellen:

- 1 Diplomsozialpädagogin mit einer Wochenarbeitszeit von 15,75 Stunden;
- 1 Diplomsozialarbeiterin mit einer Wochenarbeitszeit von 21 Stunden;
- 1 Heilpädagogin mit einer Wochenarbeitszeit von 21 Stunden und 2 Wochenstunden für Mitarbeit im Projekt BaBi.

4. Kooperation und Gremienarbeit

Im Rahmen der Adoptionsvermittlung wurde kooperiert mit: Familien- u. Vormundschaftsgerichten, Rechtsanwälten und Notaren, Standesämtern, Krankenhäusern, Fachärzten, Jugendämtern in der Diözese und überregionale Jugendämtern, Gemeinsame Zentrale Adoptionsvermittlungsstelle von Hessen und Rheinland-Pfalz, anerk. Auslandsvermittlungsstellen, Schwangerenberatungsstellen.

Kooperation und Vernetzung fand im Besonderen statt mit:

- Gemeinsamen Adoptionsdienst von Stadt und Landkreis Fulda und Hersfeld-Rotenburg unter Einbeziehung des Pflegekinderdienstes des Jugendamtes, einmal im Jahr werden bei einem Treffen des „Runden Tisches“ Planungen für das aktuelle und das kommende Jahr vorgestellt und Gemeinsamkeiten abgestimmt.
- Vernetzung auf örtlicher Ebene zum Thema „Umgang mit dem neuen Gesetz zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt“ mit den Jugendämtern, örtlichen Adoptionsvermittlungs- und Schwangerenberatungsstellen, Hebammen, Standesamt.
- Netzwerktreffen auf überörtlicher Ebene zum Thema „vertrauliche Geburt“ im Jugendamt Hanau.
- Vernetzung mit der SkF-Zentrale in Dortmund und hier Mitwirkung an einem zentralen Arbeitskreis auf Bundesebene, sowie die Vernetzung in einem regionalen SkF-Arbeitskreis in Koblenz.

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen am anonymen Beratungstelefon wurden im Berichtsjahr von einer Mitarbeiterin begegleitet und unterstützt. Ehrenamtliche des SkF Fulda übernahmen den Dienst am Telefon außerhalb der regulärem Arbeitszeiten, sowie an den Wochenenden.
Dieser Dienst am anonymen Beratungstelefon wurde zum 31.12.2015 eingestellt. Diesen Dienst nach 10 Jahren aufzugeben war keine leichte Entscheidung, die im Austausch mit den ehrenamtlichen und den Verantwortlichen des SkF-Ortsvereins Fulda und der Diözesanstelle getroffen wurde. Ausschlaggebend hierfür was, dass das Beratungstelefon kaum noch in Anspruch genommen wurde. Es war als niedrigschwelliges Angebot gedacht. Die Erfahrung zeigt, dass es kaum genutzt wurde, Menschen nutzen eher das Internet und den direkten Anruf, auch anonym, sich an den Arbeitsbereich wenden.
Mit Inkrafttreten des „Gesetz zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt“ im Mai 2014 besteht die Möglichkeit ein bundesweit eingerichtetes „rund um die Uhr“ besetztes Hilfetelefon zu nutzen. Hinzu kommt, dass durch die Öffentlichkeitsarbeit rund um die vertrauliche Geburt ein vielfältiges Angebot sich zu informieren, gegeben ist.

Die Begleitung von Ehrenamtlichen im Präventionsprojekt „BaBi“ gehörte auch in 2015 zu den Aufgaben des Arbeitsbereichs Adoption.
Das Projekt „Babi“ im Netzwerk „EvA – Erziehung von Anfang an“ in der Region Fulda, unter Beteiligung der beiden Jugendämter, des Gesundheitsamtes und von Familienhebammen hat sich etabliert. Den beteiligten Jugendämtern ist es wichtig, dass diese Art der Familienunterstützung beibehalten wird. Im Unterschied zu anderen Betreuungsprojekten im Bereich „Frühe Hilfen“ zeichnet sich das Projekt „BaBi“ dadurch aus, dass eine kurzfristige Unterstützung maximal bis zum 3. Lebensjahr des Kindes gegeben werden kann.
Bis die Kinder in eine Betreuungseinrichtung gehen, wird eine enge Begleitung von Ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen der Schwangerenberatung des SkF Fulda gewährleistet.

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

Neben Supervision aller Mitarbeiterinnen wurde im Jahr 2015 an folgenden Veranstaltungen teilgenommen:

Mitarbeiterinnen	Fortbildungen / Tagungen
Barbara Gröger-Schmitt	SkF Zentrale, Bundeskonferenz (3 Tage): „Paardynamik und nicht leibliche Elternschaft“ CV Fulda: Sozialrechtworkshop zum Rechtsdienstleistungsgesetz
Gerlinde Felmeden-Plass	Landesjugendamt Mainz: „Fremde werden Familie – Risiken u. Chancen im Adoptionsverfahren“ CV Fulda: Sozialrechtworkshop zum Rechtsdienstleistungsgesetz
Brunhilde Lindner	CV Fulda: Sozialrechtworkshop zum Rechtsdienstleistungsgesetz Landesjugendamt Mainz: „Fremde werden Familie – Risiken u. Chancen im Adoptionsverfahren“
Mitarbeiterinnen	**Vorträge**
Brunhilde Lindner Barbara Gröger-Schmitt	Dr. Harald Schickedanz: Die Bedeutung der Epigenetik bei der transgenerationalen Weitergabe von (Kindheits-) Traumen
Brunhilde Lindner	SkF Veranstaltung für Ehrenamtliche und Mitarbeiterinnen: Einführung in den Islam. Die Rolle der Frau in der islamischen Gesellschaft, einst und jetzt, die Ordnung der Familie in islamischen Gesellschaften und der Ehrenkodex. Frauenrechte im Islam, Erziehung und Ausbildung in der Familie, Alltagssituationen mit denen EA in der Flüchtlingshilfe konfrontiert werden.
Mitarbeiterinnen	**Gremien**
Barbara Gröger-Schmitt	SkF Arbeitskreis Süd-West in Koblenz (1 Tag) Zentraler Arbeitskreis Dortmund Arbeitskreis Ehrenamt Betreuung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des anonymen Beratungstelefones
Gerlinde Felmeden-Plass	Betreuung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Projekt BaBi
Brunhilde Lindner	5 Kooperationstreffen zur vertraulichen Geburt mit allen im Bedarfsfall eingebundenen örtlichen Fachstellen – Ziel: Praxisumsetzung, gemeinsames Handlungskonzept

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

Das neue Gesetz zur Regelung der vertraulichen Geburt und die regionale Umsetzung sorgte zunächst bei allen beteiligten Institutionen für Verwirrung. In großer Runde (Standesamt, Hebammen, Schwangerenberatungsstellen, Jugendämter, Adoptionsvermittlungsstellen) fanden insgesamt 5 Treffen statt.
Ziel: eine zuverlässige Regelung einer vertraulichen Geburt und die Abstimmung der Praxisumsetzung im Bedarfsfall. Die erste Gesprächsrunde fand Ende des Jahres 2015 im Klinikum Fulda statt. Die Fortsetzung mit Vertretern des Herz-Jesu-Krankenhauses folgte im Februar 2016.

In den vergangenen Jahren sind immer wieder überregionale Jugendämter auf unseren Fachdienst zugekommen, weil sie Eltern für ein bestimmtes Kind suchten, i.d.R. waren es schwer vermittelbare Kinder. Insbesondere das Jugendamt Erfurt „belegt“ gerne Paare, die in unserem Adoptionsdienst vorbereitet wurden. Die dortigen Mitarbeiter bestätigen uns in Telefonaten, wie dankbar sie für unser Mitwirken sind und bestätigen die gute Vorbereitung der Paare durch unseren Fachdienst.

Das Interesse an Auslandsadoptionen ist aktuell bei unseren Bewerberpaaren nicht mehr gegeben. Alternativen (Samenspende, Reproduktion), mitunter fragwürdige Alternativen (Leihmutterschaft, reproduktionsmedizinische Maßnahmen im Ausland), hohe Kosten und unmenschlich lange Wartezeiten führten zum Einbruch der Auslandsadoptionen. Auch in Deutschland werden wieder mehr Eltern für Kinder gebraucht.

Auffallend war im Berichtsjahr, dass viele Anfragen von Bewerbern aus den „Randgebieten“ der Diözese an den Fachdienst herangetragen werden. Als Begründung gaben diese lange Wartezeiten bei ihren zuständigen Jugendämtern und den Wunsch nach Anbindung an einen kirchlichen Träger an.

Erstmals im Berichtsjahr machten die Mitarbeiterinnen des Adoptionsdienst die Erfahrung, dass Mütter nach einer Babyklappenabgabe ihre Anonymität aufgaben und ihr Kind zurücknahmen. In einem Fall willigte die Mutter in einen DNA-Test ein. Mit hohem Beratungseinsatz und kooperativer Mitwirkung der zuständigen Jugendämter gelang es, dass für leibliche Mutter und Kind ein guter Weg gefunden wurde. Im zweiten Fall meldeten sich der Großvater und die leibliche Mutter unmittelbar nach der Abgabe des 3 monatigen Kindes. Auch hier wirkte das zuständige Jugendamt bei der Rückführung mit.

Gegen Ende des Jahres wurde der Arbeitsbereich damit beauftragt eine Projektanalyse zu Gastpflegeeltern für unbegleitet minderjährige Flüchtlinge zu erstellen.

8. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr

Kontakte, insgesamt, davon:	**491**
aus dem Landkreis Fulda	115
aus der Stadt Fulda	124
aus der Diözese	227
Sonstige	25
Anzahl der Adoptionsbewerberpaare, davon:	**18**
aus dem Landkreis Fulda	8
aus der Stadt Fulda	1
aus der Diözese Fulda	9
Sonstige	-
Positive Adoptionseignungsverfahren	**5**
aus dem Landkreis Fulda	2
aus der Stadt Fulda	-
aus der Diözese Fulda	3
Sonstige	-
Negative Adoptionseignungsverfahren	**0**
Anzahl abgeschlossenen Adoptionen	**5**
Aus dem Ausland adoptierte Kinder	**-**
Anzahl der laufenden Adoptionen:	**6**
Anzahl Adoptionseignungsberichte	**11**
Fachliche Äußerungen	**4**
Herkunftssuche/Identitätsfindung	**5**
Im Berichtsjahr vermittelte Kinder	**2**
Vermittlung von Eltern an Jugendämter, mündete in Adoptionspflege	**4**
Adoptionsbegleitung	**10**
Adoptionsbegleitung von Auslandsadoptionen	**1**
Herkunftssuche/Identitätsfindung	**5**
Informationsveranstaltungen	**2**
Vorbereitungsseminare	**1**
Workshop „Aufklärung über Adoption“	**12 Erwachsene**
Nachgehende Adoptionsbegleitung	**43 Erwachsene 31 Kinder**

Gesetzlich bestellte Betreuungen

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Die Grundlage der Arbeit basiert zum einen auf § 1896 BGB und zum anderen auf den Förderrichtlinien des Landes Hessens, die die Querschnittsaufgaben regeln.

Volljährige Menschen, die aufgrund einer psychischen Krankheit, körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung ihre Angelegenheiten ganz oder auch nur teilweise nicht selbst erledigen können, bekommen eine Betreuerin oder einen Betreuer zur Seite gestellt, die/der im Rahmen der vom Betreuungsgericht festgelegten Aufgabenkreise tätig wird. Dies können u. a. die Vermögenssorge, die Aufenthaltsbestimmung, Wohnungsangelegenheiten und die Sorge für die Gesundheit sein.

Ziel ist es, gemeinsam mit den Betroffenen, ein möglichst selbst bestimmtes Leben zu ermöglichen, Beeinträchtigungen zu reduzieren oder auch abzubauen sowie vorhandene Ressourcen zu erkennen und zu fördern.

Weitere, immer wichtiger werdende Aufgaben im Rahmen der Querschnittsaufgaben als Betreuungsverein bestehen darin, die Bevölkerung über Alternativen zur rechtlichen Betreuung, der Vorsorgevollmacht zu informieren und Menschen zu gewinnen, ehrenamtlich eine Betreuung zu übernehmen. Das Interesse an Vorsorgeregelungen ist geweckt und die gewünschten Einzelberatungen zur Erstellung einer Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung nahmen wesentlich mehr Zeit in Anspruch als in vergangenen Jahren.

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

a) Das Führen der gerichtlich bestellten Betreuungen nach dem Betreuungsgesetz nimmt die meiste Zeit in Anspruch. Verwaltungsarbeiten nehmen hier den überwiegenden Teil ein. Es wird allerdings großer Wert darauf gelegt, den persönlichen Kontakt zu den Betreuten zu halten und anstehende Angelegenheiten gemeinsam zu besprechen.

b) Zu den Querschnittsaufgaben als Betreuungsverein gehört die Werbung, Beratung und Schulung von ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern, wie im Folgenden für das Jahr 2015 dargestellt:

- Planmäßige Gewinnung von ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern durch Teilnahme an der Grundschulung für Ehrenamtliche
- Regelmäßige Treffen der Betreuer/innen zum Erfahrungsaustausch
- Informationsveranstaltungen zum Thema „Vorsorgevollmacht“
- Informationsveranstaltung zum Thema „Pflege“ und „Heimpflege“
- individuelle Beratungen zu Betreuungs- und Vorsorgefragen
- sechs Sprechtage in Neuhof und Fulda
- Online-Beratung

3. Personelle Besetzung

Die Arbeit wurde im Berichtsjahr von 5, ab Oktober von 6 hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von 224 Stunden sowie von einem Mitarbeiter der Buchhaltung mit 25 Wochenstunden erbracht. Darüber hinaus wurde das Team sporadisch durch eine Hilfskraft sowie durch Praktikantinnen unterstützt.

4. Kooperation und Gremienarbeit

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten mit den ortsansässigen Betreuungsvereinen der AWO und des VDK zusammen und nahmen an folgenden Gremien teil:

- gemeinsame Treffen der Vereins- und Berufsbetreuer auf Einladung der Betreuungsbehörde
- Tagungen und Fortbildungen der LAG-Hessen
- regionaler Fachkreis Betreuung – ReFaB in Fulda
- Arbeitstreffen der Betreuungsvereine

Die gemeinsame Arbeitsstelle von SMK, SkF, Caritas vertritt die Interessen auf Bundeebene.

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Es ist ein gesetzlicher Auftrag im Betreuungsbereich mit Ehrenamtlichen zusammenzuarbeiten. Für den SkF ist dies von besonderer Bedeutung und ein Selbstverständnis, da die Zusammenarbeit von hauptberuflich und ehrenamtlich Tätigen bereits in der Vereinssatzung zugrunde gelegt ist.

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

- Beratung nach dem Rechtsdienstleistungsgesetz, pflichtgemäß
- Rechtliche Grundlagen im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Ausländern
- Techniken der Beratung
- Case Management in der Betreuung
- Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen
- Rituelle Gewalt – Ausstiegsmöglichkeiten
- Regelmäßige Supervision

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

Die Zusammenarbeit im Team ist sehr gut. Im Frühjahr konnte eine Mitarbeiterin aus dem Anerkennungsjahr in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen werden. Mitte Oktober konnte wiederum eine Anerkennungspraktikantin anderer Arbeitsbereiche in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis in unseren Arbeitsbereich übernommen werden. So konnten die Lücken im Personal erfolgreich gefüllt werden. Die Beratungen zur Vorsorgevollmacht wurden weiterhin sehr stark nachgefragt.

8. Perspektiven für 2016

- Teilnahme am Demenzforum
- Das Beratungsangebot zum Thema Vorsorgevollmacht wird fortgeführt
- Teilnahme am Markt der Möglichkeiten
- ebenso die Beratung der Ehrenamtlichen und Bevollmächtigten

Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung oder seelischer Behinderung

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Das Betreute Wohnen besteht beim SkF e.V. Fulda seit 1990 gemäß den Richtlinien des LWV Hessen und hat heute eine Kapazität von 38 Plätzen.

Es ist Bestandteil des ambulanten Angebotes des Gemeindepsychiatrischen Verbundes für die Stadt und den Landkreis Fulda (GPV) und leistet einen gesetzlich verankerten wichtigen Beitrag zur regionalen Versorgung von Menschen mit psychischer Erkrankung.

Zielgruppe des Angebotes sind erwachsene seelisch behinderte Menschen, die allein, mit ihrem Partner oder mit (erwachsenen) Kindern in ihrer Wohnung leben und für längere Zeit oder auf Dauer Hilfe zur selbständigen Lebensführung brauchen.

Ziel des Betreuten Wohnens ist die Teilhabe der betreuten Person an möglichst vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Es soll zu vermehrter Unabhängigkeit von stationären bzw. teilstationären Einrichtungen führen. Nach Möglichkeit sollen mit Hilfe professioneller Unterstützung im Lebensumfeld vorhandene nichtprofessionelle Kontakte gefördert bzw. aufgebaut werden.

Im Betreuten Wohnen befinden sich überwiegend Personen mit einem chronischen Verlauf der psychiatrischen Erkrankung und oft zusätzlichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Viele leiden unter deren sozialen Begleit- und Folgeerscheinungen.

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

Das Betreute Wohnen ist eine kontinuierliche Betreuung ohne ständige Anwesenheit des Betreuungspersonals. Es beinhaltet die erforderlichen Hilfen in Krisensituationen.

- Versorgung und Begleitung zielen darauf ab, neben privaten Hilfen die geeigneten fachlichen Angebote zu erschließen.
- Schwerpunkte der am individuellen Bedarf ausgerichteten Betreuung werden in fortlaufender Hilfeplanung (PERSEH- Verfahren) fokussiert und in ihrem Verlauf dokumentiert.

Angebote des Arbeitsbereiches

- Für die aktuellen Klienten des BW sowie als Nachsorge für Ehemalige und Menschen, deren Aufnahme bevorsteht, wird wöchentlich ein gemeinsames Frühstück angeboten. Das Frühstück fand dienstags in der Friedrichstraße 22 statt.

- Die SkF- Kreativgruppe des BW traf sich ab April 2015 zum Start in die zweite kreative Phase wöchentlich mittwochs von 13:00-16:00 Uhr und bereitete aktiv-kreativ eine eigene Ausstellung im Rahmen des gemeinsamen Jubiläums von BW und PSKB am 18. September 2015 vor.

  In 2015 fanden zudem folgende Ausflüge der Kreativgruppe statt:
  - 27. Mai 2015: Ausstellung „Gestatten Kultur“ in Tann
  - 04. Dezember 2015: Ausstellung „Kunst vereint“ des Fuldaer Kunstvereins
  Für die Materialkosten wurde der Kreativgruppe eine Spende vom SkF zur Verfügung gestellt.

- Seit Frühjahr 2015 wird an jedem letzten Dienstag im Monat in Anschluss an das Frühstücksangebot eine Handarbeitsgruppe angeboten. Mit Unterstützung von Ehrenamtlichen werden alltagsorientierte Handarbeiten nach dem individuellen Bedarf der Klienten durchgeführt.

Publikum bei der Jubiläumsfeier

Rückschau beim Jubiläum

Besondere Veranstaltungen

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Betreuten Wohnens fand am 18. September 2015 eine Jubiläumsfeier statt. Die Feier wurde gemeinsam mit der PSKB begangen, da diese ebenfalls seit mehr als 25 Jahren besteht. Die Feier wurde in den Räumlichkeiten der Friedrichstraße 22 (1. und 2. Obergeschoss) sowie im Innenhof in der Zeit von 11:00-16:00 Uhr durchgeführt.

Im Mittelpunkt des Jubiläums standen die Klienten des Betreuten Wohnens und der Beratungsstelle. So stellten sich z.B. die TeilnehmerInnen der einzelnen Gruppenangebote der beiden Arbeitsbereiche vor und luden zu diversen „Mitmachaktionen“ ein. An der Gestaltung des Programms waren zudem die Trommlergruppe der Carisma-Werkstatt und die Innenstadtpfarrei beteiligt.

Neben den Klienten zählten zahlreiche Ehrengäste, Netzwerkpartner, Vertreter des Landeswohlfahrtsverbands sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, Vorstand und Geschäftsführung des SkF zu den Gästen und Anwesenden des Jubiläums.

Unter reger Beteiligung von Klienten, Ehrenamtlichen, Vorstand und Geschäftsleitung fand am 01.12.2015 unsere Weihnachtsfeier in den Räumlichkeiten der Friedrichstr. 22 statt.

3. Personelle Besetzung

Die Begleitung der KlientInnen wird von acht sozialpädagogischen Fachkräften in Teilzeit und einer geeigneten Kraft geleistet. Ihre Terminabsprachen erstrecken sich über fünf Werktage auch in den Abendstunden. Die Erreichbarkeit der MitarbeiterInnen ist durch Email, Fax, Telefon, Handy und Anrufbeantworter und vormittags über die Anmeldung gewährleistet.

Zur Ausstattung gehören zwei Büros mit sechs PC- Arbeitsplätzen und ein Gruppenraum, der mitgenutzt werden kann. In Absprache mit den anderen Diensten im Hause können die hauseigenen PKW genutzt werden.

4. Kooperation und Gremienarbeit

Die MitarbeiterInnen des Betreuten Wohnens arbeiteten fallbezogen mit allen relevanten Diensten und Ämtern zusammen. In mehreren Fällen wurden gemäß der Anforderungen des integrierten Teilhabeinstrumentes ITP gemeinsame Hilfeplanungen erstellt. Ebenso waren in Einzelfällen Helferkonferenzen ein wichtiges Instrument in der Unterstützung unserer Klienten.

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Neun Ehrenamtliche begleiteten das wöchentliche Frühstücksangebot, die Handarbeitsgruppe sowie Klienten im Einzelkontakt. Die begleitenden FachkollegInnen standen als Ansprechpartner zur Verfügung.

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

Im Jahr 2015 engagierten sich die MitarbeiterInnen des Betreuten Wohnens im regionalen Arbeitskreis Wohnen. Ein erstes Vernetzungstreffen mit den Kollegen des Caritas Regionalverbands sowie Caritas Diözesanverbands fand im September 2015 statt. Regelmäßige Treffen sind weiterhin vorgesehen.
Die MitarbeiterInnen besuchten zudem Fortbildungen und Tagungen sowie überregionale Veranstaltungen:

- Veranstaltungen zum Thema PerSEH
- Turnusmäßige Fortbildungen zum Rechtsdienstleistungsgesetz
- Weitere individuelle Schulungen & Weiterbildungen

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

Im Jahr 2015 überstiegen die Anfragen für das Betreute Wohnen deutlich die Kapazitäten bzw. die zur Verfügung stehenden Plätze. Angefragt wurde aus den unterschiedlichsten Altersschichten. Junge Menschen sind, wie auch in den Vorjahren, verstärkt unter den Anfragen zu verzeichnen. Borderline, Persönlichkeitsstörungen, Ess-Störungen, Schizophrenie und Depressionen sind hier die meist diagnostizierten Erkrankungsbilder. Eine hohe Komorbidität (Doppel- und Mehrfachdiagnosen) ist feststellbar. Hinzu kommen des Öfteren schwierige familiäre Verhältnisse, ein strukturloser Alltag, evtl. Drogenmissbräuche, etc., die ein ambulantes Hilfs- und Unterstützungsangebot, wie das des Betreuten Wohnens schwieriger gelingen lassen.

8. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr

Im Jahr 2015 waren durchschnittlich 38 Plätze belegt. Die Altersstruktur bewegte sich zwischen 24 und 66 Jahren. Es kam zu sechs Abmeldungen im Berichtsjahr. Angefragt wurde das Betreute Wohnen von insgesamt 22 Personen, davon führten sieben zu einer Aufnahme ins Betreute Wohnen. Gründe diverser Absagen bzw. des Scheiterns einer Aufnahme waren unter anderem die in Betracht kommende Zuzahlung oder die Unterhaltsprüfung von Angehörigen (Kindern oder Eltern).

Das Team des Betreuten Wohnen besuchte und beteiligte sich an den stattgefunden Hilfeplankonferenzen im laufenden Jahr.

Einkommensverhältnisse

Bis auf einen Zuzahler wurden bei allen anderen Klienten die Kosten über den LWV übernommen. Bei fünf KlientInnen müssen Angehörige (z.B. die Eltern) im Rahmen der gesetzlichen Heranziehung zuzahlen. Ihr Einkommen bestreiten der überwiegende Teil der Klienten durch Grundsicherung wegen Erwerbsminderung, Sozialhilfe, Erwerbsunfähigkeitsrente oder Altersrente.

Lebenslagen

Im Jahr 2015 sind 26 der betreuten KlientInnen allein lebend. Mit PartnerIn bzw. WohnpartnerIn zusammen lebten drei KlientInnen; in einer Wohngemeinschaft lebten zwei Personen. Sieben KlientInnen lebten mit ihren Kindern, die teils schon erwachsen sind.

Jubiläum

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Das Angebot der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) ist niederschwellig, d.h. es ist ohne formale Hürden zugänglich. Es richtet sich an Menschen in psychischen Krisen und Konfliktsituationen und an Menschen, die von psychischer Krankheit bedroht oder chronisch psychisch krank bzw. seelisch behindert sind. Die PSKB ist ebenso eine Anlaufstelle für Kontakt- und Bezugspersonen der obengenannten Zielgruppe, wie z.B. Angehörige. Das Hilfeangebot ist am Bedarf der Zielgruppe ausgerichtet. Persönliche und soziale Ressourcen werden nach dem Prinzip der **„Hilfe zur Selbsthilfe“** beachtet und gefördert. Menschen sollen entsprechend ihren individuellen Zielvorstellungen zu eigenverantwortlichem Handeln befähigt werden. Das Ziel, mit psychischer Erkrankung ein weitgehend selbstbestimmtes Leben führen zu können, wird von den Mitarbeitern/innen begleitet und gefördert. Klinischen Aufenthalten wird nach dem Grundsatz **„ambulant vor stationär“** vorgebeugt.

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

Im Jahr 2015 haben insgesamt 322 Personen das Beratungs- und Gruppenangebot genutzt. Es haben 1176 Einzelberatungen und 96 Gruppentreffen stattgefunden. 49 % der Klienten kamen aus dem Stadtgebiet, 43 % aus dem Landkreis Fulda und 1 % aus dem restlichen Bistum. Das Angebot der Psychosozialen Betreuung nach § 16 (2) SGB II, wurde im Berichtsjahr von 42 erwerbsfähigen Leistungsberechtigen genutzt um ihre bestehenden Arbeitsvermittlungshemmnisse zu vermindern bzw. zu beseitigen.

Flexible Formen der Hilfe

- Clearing: Klärung der individuellen Problemlage, Erschließung von Ressourcen, Vermittlung weiterer fachlicher Hilfen
- Einzelberatungsgespräche zur Bewältigung der individuellen Problemlage, Stabilisierung und Förderung der Eigenständigkeit
- Telefonische Beratung, häufig ergänzend zu den Gesprächsterminen
- Erstellung einer Integrierten Teilhabeplanung (ITP), um bei entsprechendem Hilfebedarf über die Belegungskonferenz Betreutes Wohnen oder andere Hilfen für Betroffene in die Wege zu leiten.
- Unterstützung in Ämter- und Behördenangelegenheiten
- Hausbesuche / Klinikbesuche / Begleitung zum Arzt/Amt etc. bei Bedarf
- 3 Gruppenangebote: Freizeitgruppe, Gartengruppe, Freizeit Aktivgruppe, die den Kontakt zu Mitmenschen ermöglichen und helfen aus der Isolation herauszufinden und den Tag besser einteilen zu können
- Psychosoziale Betreuung nach §16 (2) SGB II

3. Personelle Besetzung

In der Beratungsstelle sind drei Sozialpädagogen/innen tätig. Es besteht Teilzeitbeschäftigung mit einem Gesamtumfang von 67,625 Wochenstunden. Zusätzlich wird unsere Arbeit durch einen Sozialpädagogen im Anerkennungsjahr (12 Stunden) unterstützt. Außerdem bieten wir Praktikanten/innen die Möglichkeit, einen Einblick in die Beratungsarbeit zu erhalten und Praxiserfahrungen zu sammeln.

4. Kooperation und Gremienarbeit

Die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle ist weiterhin Vertragspartner im Gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV). Zudem besteht eine enge Zusammenarbeit mit den beiden anderen PSKBs, anderen sozialen Einrichtungen und Kliniken.
Die Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle haben an einem Treffen des Arbeitskreises „Beratung“ teilgenommen. Wieder boten die Mitarbeiter der drei PSKBs eine Kliniksprechstunde für die Patienten/innen der Klinik für Psychotherapie und Psychiatrie an: im monatlichen Wechsel stellten sie dort die Angebote der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstellen und die Möglichkeiten des ambulanten Hilfesystems vor.

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Die Arbeit mit den Klienten wurde im Berichtsjahr weiterhin tatkräftig von fünf Ehrenamtlichen in Form von Einzelbegleitung und Gruppenarbeit unterstützt. Zur Praxisreflexion finden regelmäßig Teamsitzungen mit den Ehrenamtlichen statt. Auch telefonisch sind die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen bei Bedarf immer in Kontakt mit den Ehrenamtlichen.
Eine Mitarbeiterin hat am Arbeitskreis „Ehrenamt“ teilgenommen. Die PSKB Arbeit wurde zudem in der Ehrenamtsfortbildung des SkF vorgestellt.

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

Im Jahr 2015 wurden verschiedene fachspezifische Fortbildungsveranstaltungen belegt und an mehreren Fachtagen teilgenommen. Wie jedes Jahr wurden auch wieder Sozialrechtsfortbildungen von allen PSKB Mitarbeitern/innen besucht. Zwei Mitarbeiter/innen haben eine Weiterbildung in systemisch integrativer Beratung begonnen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Die drei ortsansässigen PSKBs stellten die PSKB Arbeit in einer PowerPoint Präsentation in der Klinik für Psychosomatik vor. Zwei PSKB Mitarbeiter/innen hielten einen Vortrag für die Maßnahme Teilnehmer/innen der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) über das PSKB Angebot.

8. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

Die im Rahmen eines fortdauernden Qualitätsentwicklungsprozesses entwickelte Form der Dokumentation des Beratungsprozesses wurde im Berichtsjahr weiter geführt. Der bisherige Stundenumfang konnte in diesem Jahr wieder beibehalten und die Beratungsarbeit in vollem Umfang fortgesetzt werden.

9. Sprechzeiten

Termine nach Vereinbarung

Montag-Donnerstag	09.00-12.00 Uhr
	14.00-16.00 Uhr
Freitag	09.00-12.00 Uhr

Außenstelle in Neuhof

Dienstag	14.30-16.00 Uhr

Gruppenangebote

Freizeitgruppe am Montag	14.30-16.30 Uhr
Gartengruppe am Dienstag	14.00-16.00 Uhr
Freizeit-Aktiv Gruppe (14tägig)	
Donnerstag	13.00-15.30 Uhr

10. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr

Klienten insgesamt	322 Personen
Weiblich	241
Männlich	81
Alter (Jahre)	
Bis 21	10
22 bis 27	30
28 bis 45	114
46 bis 65	142
über 65	21
nicht bekannt	5
Beruf	
Berufstätig	105
Hausfrau/Hausmann	26
Arbeitslos	116
Student/in	4
Schüler/in	1
Auszubildender	1
Maßnahme	5
Früh/Altersrente	60
nicht bekannt	4
Staats-angehörigkeit	
Deutsch	251
anderes Herkunftsland	33
Deutsch mit Migra-tionshintergrund	26
nicht bekannt	12

Einkommen	Personen
Erwerbseinkommen	109
Grundsicherung	4
Unterhalt	7
ALG I	7
ALG II	114
EM-Rente	24
Altersrente	36
Bafög	3
nicht bekannt	18
Familienstand	
Ledig	105
Verheiratet	78
Getrennt lebend	25
Geschieden	79
Verwitwet	14
nicht bekannt	21
Kinder im Haushalt	
bis 18 Jahre	129
bis 25 Jahre	48
Wohnort	**Personen**
Stadt Fulda	159
Landkreis	138
Bistum	4
nicht bekannt	21

Wohnform	
Herkunftsfamilie	17
Eigene Familie	69
Mit Partner/in	37
Wohngemeinschaft	5
Alleinlebend	132
Alleinerziehend	44
Einrichtung	0
Freunde/Verwandte	3
Ohne festen Wohnsitz	3
nicht bekannt	12
Zugangswege	
Klinik	30
Niedergelassene neurologisch-psychiatr. Ärzte	13
Hausärzte	16
Gesundheitsamt	20
Amt für Arbeit und Soziales	48
Jugendamt	0
Betreutes Wohnen desselben Trägers	7
Andere soziale Einrichtung	31
Andere Bereiche desselben Trägers	30
Angehörige/Freunde	49
Internet	4
Klientel	3
Information/ Öffentlichkeit/Flyer	64
nicht bekannt	7

Fachstelle Ehrenamt

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Beim SkF Fulda sind derzeit 205 ehrenamtlich tätige Frauen und Männer tätig. Sie bringen ihre beruflichen, persönlichen und spirituellen Fähigkeiten in die Gesamtarbeit des Verbandes ein, so dass sich ehrenamtliche und hauptberufliche Arbeit ergänzen. Die gesamte professionelle Sozialarbeit des Verbandes wird dadurch bereichert und erweitert. Ziel der Fachstelle Ehrenamt ist es, eine fruchtbare Arbeit der haupt- und ehrenamtlich Tätigen zu ermöglichen und damit die personelle Basis des Verbandes zu stärken.

In der ehrenamtlichen Arbeit sind vor allem Lebenserfahrung, Alltagskompetenz und Spontaneität gefragt als Voraussetzung für die Mitgestaltung und die Veränderung gesellschaftlicher Situationen und Verhältnisse. Durch ein Orientierungsgespräch vor Beginn der Schulung zum sozialen Engagement werden diese Voraussetzungen geschaffen und während der Schulung vertieft und reflektiert.

Die Ehrenamtlichen engagieren sich mit ihren fachlichen und persönlichen Qualifikationen für den Verband und seine Aufgaben. Sie stehen im Dienst des Sozialdienstes katholischer Frauen Fulda e.V. für Frauen, Mädchen und Kinder, für Familien und Jugendliche, die ihre Hilfe brauchen. Damit dies qualifiziert gelingen kann, werden die Ehrenamtlichen durch jährliche Fortbildungen geschult und erhalten durch regelmäßige Teamgespräche im Fachbereich die Möglichkeit zur Reflexion und Mitgestaltung.

Ehrenamtliches Engagement erfordert besondere Kenntnisse und soziale Kompetenzen. Mit der Fachstelle Ehrenamt des Sozialdienstes katholischer Frauen Fulda e.V. werden die Strukturen ehrenamtlicher Mitarbeit gefördert und ausgebaut.

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

2.1. Die Fachstelle Ehrenamt des Sozialdienstes katholischer Frauen Fulda e.V. **koordiniert die ehrenamtliche Arbeit** im Ortsverband. Dazu gehört:

- die Beschreibung der Aufgaben, die Ehrenamtliche übernehmen.
- die Gewinnung von Ehrenamtlichen (Presse, Orientierungsgespräche).
- die Schulung neuer Ehrenamtlicher (Eigene Schulungen im Frühjahr und Herbst).
- die Begleitung und Förderung Ehrenamtlicher (Gespräche, Austausch im Team).
- die Qualifizierung ehrenamtlich Tätiger (Fortbildungsmaßnahmen).
- die Anerkennung und Wertschätzung ehrenamtlichen Engagements (Diözesaner Ehrenamtstag, Ehrungen).
- die interne und externe Vernetzung von Arbeitsbereichen (AK Ehrenamt, Netzwerk EvA, Runder Tisch Ehrenamt).

2.2. Durch die Referentin der Fachstelle Ehrenamt, werden Informationen gezielt weitergegeben, welche die Fachbereiche betreffen. Dreimal jährlich erscheint ein **Rundbrief Ehrenamt** für alle Ehrenamtlichen.

…
…

2.3. Die Wünsche und Anregungen von Haupt- und Ehrenamtlichen werden aufgenommen und durch entsprechende **Fortbildungen und Gespräche** umgesetzt.

2.4. **Projekte** werden mit ehrenamtlichem Einsatz unterstützt und Arbeitsfelder miteinander vernetzt. Im Jahr 2015 ist das Mütter-Café neu entstanden. Mit ehrenamtlich Tätigen konnte die personelle Basis gestärkt werden. Es entstand gleichzeitig eine Vernetzung mit BaBi und den Projekten Mogli und LEA Lesehase.

2.5. Die Fachstelle Ehrenamt berät und **unterstützt die Hauptamtlichen** der Arbeitsbereiche in allen Fragen der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und vermittelt Ehrenamtliche in die Arbeitsbereiche. Im Berichtsjahr fanden 3 Sitzungen mit den verantwortlichen Koordinatorinnen der Arbeitsbereiche statt. Zahlreiche Einzelgespräche und Teamgespräche mit Haupt- und Ehrenamtlichen wurden durchgeführt.

2.6. Die Ehrenamtskoordination des SkF Fulda e.V. ist ein wichtiger Schritt zur Förderung und Unterstützung des Ehrenamts im Bistum Fulda und der Stadt und dem Landkreis Fulda. Durch die ehrenamtliche Mitarbeit und Projekte wie Mütter-Café, Mogli, LEA Lesehase, Rosenbrot und BaBi werden f**amiliäre Strukturen vor Ort** gestärkt.

3. Personelle Besetzung

Die Referentin der Fachstelle Ehrenamt Sr. Debora Schneider ist mit 30 Wochenstunden im Einsatz. Die Verwaltungskraft Andrea Hartung arbeitet insgesamt 4,5 Wochenstunden. Martina Schmitt-Schöffmann ist für den Schulungsbereich mit 7 Wochenstunden eingesetzt.

4. Kooperation und Gremienarbeit

Die Fachstelle Ehrenamt des SkF Fulda kooperiert mit verschiedenen öffentlichen Einrichtungen und ist in Gremien vertreten. Kooperationen bestehen zu:

- Katholische Familienbildungsstätte Fulda,
- Landratsamt Hersfeld-Rotenburg,
- Stadt und Landkreis Fulda durch „Runder Tisch Ehrenamt“,
- SkF Diözesanebene und diözesane Ortsverbände durch die Koordinatorinnentreffen,
- Diakonie, Antonius-Netzwerk Mensch,
- Regionaler Caritasverband durch gemeinsame Vorbereitung und Durchführung des Ehrenamtstages,
- Netzwerkkonferenz EvA – Erziehung von Anfang an,
- Fachstelle für katholische Büchereiarbeit im Bistum Fulda,
- SkF Bad Soden-Salmünster in Verbindung mit Ehrenamtsschulungen.

Die langjährig bestehenden Verbindungen haben sich für die Vernetzung ehrenamtlicher Arbeit bewährt. Mit der Fachstelle für katholische Büchereiarbeit findet ein gemeinsames Vorleseseminar statt, auf ökumenischer Basis wird seit dem Jahr 2012 ein gemeinsamer Ehrenamtstag vorbereitet und durchgeführt.

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

5.1. Die Schulung soziales Engagement hat im Jahr 2015 im Frühjahr und im Herbst stattgefunden. Insgesamt nahmen 22 Frauen und Männer daran teil.

5.2. Im Jahr 2015 wurden 13 Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtlich Tätige angeboten.

Fortbildungsprogramm 2015

Alle Veranstaltungen sind für Ehrenamtliche des SkF Fulda kostenfrei!!!

Nr.	Datum	Veranstaltung	Referent/Referentin
1	30.01.2015 11:00 Uhr (Heinrich von Bibra Platz)	Bibliotheksführung Psychische Erkrankungen Kinderbuchliteratur bis 3 Jahre Kinder und Familie	Fr. Lobe-Röder
2	27.02.2015 9:00 – 12:30 Uhr	Vielfalt gestalten Seminar zur Sensibilisierung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in Kulturen	Jugendmigrationsdienst Caritasverband Nordhessen-Kassel e.V.
3	06.03.2015 9:30 – 16:30 Uhr	Vorleseseminar Spaß am Vorlesen (wieder) entdecken	Jutta Sporer SkF in Kooperation mit kath. Büchereien
4	07.03. bis 28.05.2015	Schulung Soziales Ehrenamt beim SkF Fulda	Sr. Debora Schneider Martina Schmitt-Schöffmann
5	17.04.2015 15:00 - 17:00 Uhr	Spielen ohne Spielzeug Praktische Übungen	Simone Scheld von Alt Erzieherin, Dipl. Sozialpädagogin
6	Mai 2015	Prozesse in Gruppen verstehen	Eckhard Budde Dipl. Sozialpädagoge, Heilpädagoge, Gestalttherapeut
7	12.06.2015 16:00 – 18:00 Uhr	Psychische Störungen und Probleme	Barbara Franke Fachärztin für Psychiatrie
8	10.07.2015 15:00 – 17:00 Uhr	Kindeswohlgefährdung	Edith Jordan Leiterin des Fachdienstes Jugend des Landkreises FD
9	10.09.2015 17:00 – 19:00 Uhr	Grenzen setzen im Ehrenamt	Sr. Debora Schneider Referentin der Fachstelle Ehrenamt
10	21.09.2015 17:00 – 18:30 Uhr	Infoabend Ein Ehrenamt beim SkF Fulda	Sr. Debora Schneider Martina Schmitt-Schöffmann
11	November Dezember 2015	Schulung Soziales Ehrenamt beim SkF Fulda	Sr. Debora Schneider Martina Schmitt-Schöffmann
12	15.10.2015 17:00 – 19:00 Uhr	Depression	Dr. U. Walther Facharzt für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie.
13	03.11.2015 17:00 – 19:00 Uhr	Nonverbale Kommunikation	Susanne Friese Referentin für Gesundheitsförderung und Kommunikation
14	November	Supervision für Ehrenamtliche Verbindliche Anmeldung! Montag, 16.11.2015 von 18 bis 19.30 Uhr Freitag, 04.12.2015 von 18 bis 19.30 Uhr Freitag, 11.12.2015 von 18 bis 19.30 Uhr Dienstag, 15.12.2015 von 17 bis 18.30 Uhr	Sabine Engel Supervisorin

5.3. Es fanden über das Jahr verteilt Einzelgespräche mit Haupt- und Ehrenamtlichen statt. Im Kontakt mit den beruflichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ging es thematisch um den geeigneten Einsatz in den Arbeitsbereichen, den geeigneten Qualifizierungen für Ehrenamtliche, das Angebot der Supervision in bestimmten Arbeitsbereichen und der Suche nach Ehrenamtlichen für einen speziellen Einsatz.

Mit ehrenamtlich Interessierten fanden Orientierungsgespräche statt. Nach der Schulung schafften genaue Aufgabenbeschreibungen Klarheit über die Bedingungen einer Tätigkeit sowie die dafür nötigen Kompetenzen. Durch Motivations- und Beratungsgespräche mit pausierenden Ehrenamtlichen konnte in elf Fällen ein erneuter Einsatz erfolgen.

Mit dem Kompetenznachweis, der von der Fachstelle Ehrenamt ausgestellt wird, werden seit dem Jahr 2015 die besuchten Qualifizierungsmaßnahmen der ehrenamtlich Engagierten bei Wunsch dokumentiert.

5.4. Im letzten Halbjahr wurde die Datenbank der Fachstelle Ehrenamt neu organisiert.Von den insgesamt 316 geführten Personen, wurde nach Rückfragen bei Ehrenamtlichen und in den Fachbereichen eine neue Liste mit den tatsächlich Aktiven geführt. Vor allem im Betreuungsbereich verringerte sich damit die Anzahl der gelisteten Ehrenamtlichen.
Zum Stichtag vom 31.12.2015 ergibt sich die Gesamtanzahl von aktuell 205 Ehrenamtlichen, die für den Sozialdienst katholischer Frauen aktiv tätig sind.

6. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

6.1. Die Grundschulungen der Fachstelle Ehrenamt wird es im zweiten Halbjahr 2016 so nicht mehr geben. Stattdessen werden in Kooperation mit der SkF Diözesanstelle und der Trägergemeinschaft des Bistums Fulda Basiskurse zum sozialen Engagement angeboten. Zusätzlich wird es Aufbaumodule des SkF Fulda geben. Da das Schulungsteam des SkF Fulda die Schulungen für Fulda übernimmt, müssen Schulungsinhalte verändert werden.

6.2. Um die Präventionsordnung des Bistums Fulda umzusetzen, werden im Jahr 2016 Präventionsschulungen im Rahmen der Fortbildungen angeboten.

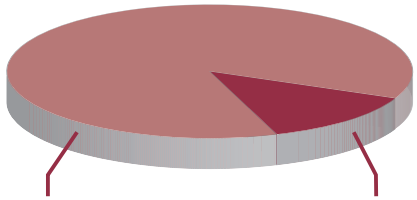
6.3. Mit jedem neuen Projekt (Mütter-Café, zusätzliche Öffnungszeit Kinderkleiderausgabe) entsteht ein zusätzlicher Bedarf an Ehrenamtlichen. In Zukunft muss überlegt werden, wie die Gewinnung von sozial Engagierten erfolgen soll. Durch die von der Fachstelle Ehrenamt entworfene Postkarte finden sich Interessierte, ebenso durch den Prospekt der Bäckerei Happ für das Projekt Mogli.

Edibe Hertel ist Islamwissenschaftlerin und hielt zwei Vorträge für Ehrenamtliche und Interessierte

6.4. In jedem Jahr steigt die Anzahl der Ehrenamtlichen. Leider erhöhen sich nicht die Stunden der Hauptamtlichen in der Fachstelle Ehrenamt. Dadurch entstehen besondere Anforderungen an das bestehende Personal.

7 .Zahlenüberblick für das Berichtsjahr

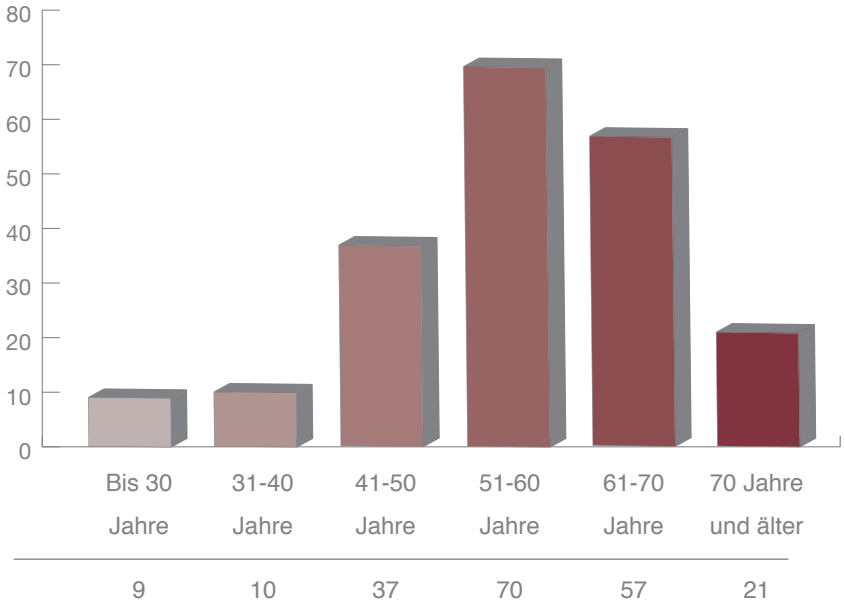
Verteilung nach Geschlecht



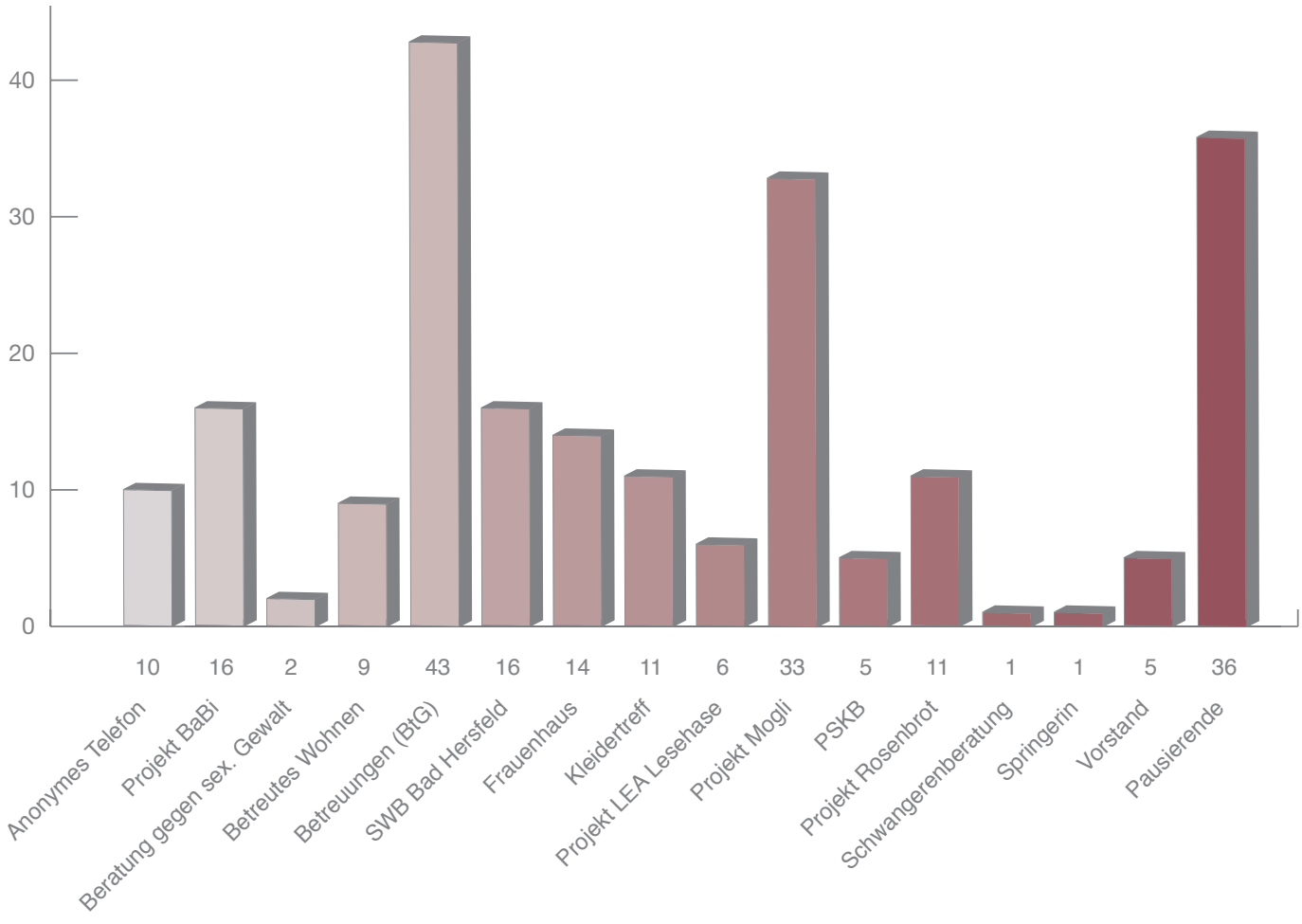
87% Frauen

13% Männer

Verteilung nach Alter



Ehrenamtliche in den Arbeitsbereichen



Projekt Rosen(B)rot

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Am 01.05.2009 wurde das Projekt „Rosen(B)rot vom Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda (SkF) ins Leben gerufen. Es bietet Kindern im Grundschulalter „Brot“ – sprich ein warmes Mittagessen zu einem kleinen Unkostenbeitrag- und „Rosen“ – sprich Spiele und gemeinsame fröhliche Freizeit sowie Hausaufgabenbetreuung. Hierbei geht es darum, der Benachteiligung von Kindern durch materielle Armut aber auch im Sinne von Armut als fehlender Fördermöglichkeiten entgegenzuwirken. Es werden niederschwellige und bedarfsorientierte Angebote als Beitrag zur Behebung von Kinderarmut und ihren Folgen bereitgestellt.

Als soziale Gruppenarbeit gemäß § 29 SGB VIII erfolgt ab dem 01.01.2012 die Umsetzung der Leistungsvereinbarung gemäß §§ 78a SGB VIII und der Hessischen Rahmenvereinbarung zwischen dem Amt für Jugend und Familie Fulda und dem Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda.

Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist, den Kindern Hilfestellung bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen zu geben. Dies geschieht als gruppendynamischer Prozess, der darauf abzielt, dass sich die Kinder zu eigenverantwortlichen und zugleich gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Dabei werden Beziehungs- und Verantwortungsfähigkeit gestärkt sowie Regeln des Zusammenlebens erarbeitet, die dazu dienen sollen Vorurteile und Ängste abzubauen.

Rosen(B)rot soll einen gesellschaftlichen Beitrag in den Bereichen Versorgung, Betreuung, Bildung und Unterstützung von Kindern mit unterschiedlichem Förderbedarf leisten. Dabei werden die Familien unterstützt und entlastet. Es ist ein sozialer Ort für Kinder im Schulalter, der durch Kontinuität, Verlässlichkeit und Vielseitigkeit den Kindern soziale, emotionale und kognitive Erfahrungen ermöglicht. Die Aufnahme ist unabhängig von Religion sowie Nationalität. Insbesondere soll Kindern durch das Projekt eine gute Begleitung in den ersten Schuljahren geboten werden.

1. **„Bildungs- und Erziehungsziele“**
   - Persönliche Kompetenzen des Kindes
   - Soziale Kompetenzen des Kindes
   - Wissenskompetenzen
   - Sprach- und Rechenkompetenzen
   - Musische und kreative Kompetenzen
   - Lernmethodische Kompetenzen

2. **Zielbereich „gewaltfreie Konfliktbewältigung“**
   - Verantwortungsübernahme und Mitbestimmung
   - Geschlechterbezogene Perspektiven
   - Verbesserung der Familienkommunikation und der Beziehung/Bindung zu den Eltern

3. **Zielbereich „soziale Integration und Rechte“**
   - Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Bildung und Freizeitgestaltung.

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

Die Betreuung der Kinder erfolgt während der Schulzeit montags bis donnerstags in der Zeit von 11.30 Uhr bis 17.00 Uhr, freitags von 11.30 Uhr bis 16.00 Uhr. Das Angebot enthält ein warmes Mittagessen, Hausaufgabenhilfe so wie Freizeit- und Förderangebote. Die Betreuung ist für die Eltern kostenfrei. Es wird für das Mittagessen ein Kostenbeitrag von 1,- Euro erhoben. Außerhalb der schulischen Förderung wurden wöchentlich folgende Freizeitangebote durchgeführt:

- Schwimmkurs für Kinder
- Selbstverteidigungskurs für Kinder
- Töpfern in der Töpferwerkstatt des Kinder- und Jugendtreffs Zitrone in Fulda
- Projekte von Schülerinnen der Marienschule zum Thema „Weltraum“ und „Wir entdecken verschiedene Länder“

Während der Sommer-, Herbst-, Winter-, und Osterferien gibt es in der zweiten Hälfte der Ferienzeit ein Ferienprogramm, welches sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Dabei werden aktiv und auf anregende Weise Themen aufgegriffen und mit in die Feriengestaltung einbezogen. Durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Möglichkeiten können Angebote und Handlungskonzepte bedarfsgerecht und zielgruppenorientiert gestaltet werden.

Pädagogik

In der Einrichtung lehnen wir uns an die Pädagogik des „Situationsansatzes“ an. Dieser Ansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelten zu verstehen und verantwortungsvoll, kompetent und sebstbestimmt zu gestalten. Dabei thematisiert „der Situationsansatz“ das Wechselverhältnis zwischen Kind und umgebener Realität ausdrücklich und dient in der täglichen pädagogischen Arbeit als Leitfaden. Weiterhin geht es dabei um die Begründung und Gestaltung von Bildungsprozessen, deren wirklichkeitsbezogener Bildungsanspruch Lösungen von realen Problemstellungen in realen Situationen favorisiert. Hauptamtliche Mitarbeitende analysieren Wissen und Können der Kinder und geben ihnen die Möglichkeiten, neue Erfahrungen zu machen. Weiterhin eröffnen sie ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen. Die Mitarbeitenden arbeiten ressourcenorientiert, schauen auf die Stärken der Kinder und fördern diese. Dabei stehen Schwerpunkte, wie das Erlernen von sozialem Verhalten und verbaler Konfliktlösung im Vordergrund der erzieherischen Arbeit.

Sozialraumorientierung

Die vorgehaltenen Räumlichkeiten befinden sich in der Friedrichstraße 22 in der Innenstadt Fuldas. Es erfolgt eine enge Rückbindung an ortsnahe Schulen, Einrichtungen und Vereine. Zielgruppe unserer Einrichtung sind Grundschulkinder, die alleine den Hin- und Rückweg zu Rosen(B)rot bewältigen können. Unter dem Aspekt der individuellen Förderung können Interessen und Hobbies der Kinder im umliegenden Sozialraum umgesetzt und ermöglicht werden.

3. Personelle Besetzung

Im Projekt Rosen(B)rot sind ein hauptamtlicher Erzieher und eine pädagogische Mitarbeiterin in Teilzeit im Umfang von insgesamt 50 Wochenstunden tätig. Zusätzlich wird die Arbeit von einer Hauswirtschafterin mit 20 Stunden im Projekt unterstützt. Eine Mitarbeiterin im Anerkennungsjahr mit 12 Wochenstunden, ein Bundesfreiwilligendienstleistender und zwei Kurzzeitpraktikanten ergänzen das Team.

4. Kooperation und Gremienarbeit

- Amt für Jugend und Familie der Stadt Fulda
- Grundschulen und Pfarrgemeinden im Stadtgebiet Fulda
- Familienbildungsstätte
- Netzwerk für Alleinerziehende
- Konrad-Zuse-Schule
- Marienschule
- Hochschule
- Lions Club Fulda-Bonifatius
- Ferdinand-Braun-Schule
- Kolpingjugend im Bistum-Fulda
- Jugendbildungswerk der Stadt Fulda

Innerhalb des Trägers:

- Koordinationsstelle Ehrenamt
- Schwangerenberatung
- PSKB

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Durch eine Grundschulung werden neue Ehrenamtliche für das Projekt Rosen(B)rot durch zwei Mitarbeitende des Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda auf den Einsatz im Projekt vorbereitet. Im Jahre 2015 unterstützen elf vom SkF geschulte ehrenamtliche Mitarbeitende die Arbeit des Projektes, wobei drei davon pausierten.

Das enge Zusammenwirken von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden ist für die pädagogische Arbeit im Projekt Rosen(B)rot unabdingbar. Zahlreiche Angebote könnten ohne deren Hilfe nicht vorgehalten werden. In der täglichen Arbeit wie z.B. bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, bei der individuellen Förderung im schulischen Bereich, bei Ausflügen und Unternehmungen, bei der Mittagessensausgabe sowie bei Gruppenangeboten ist man auf die Unterstützung durch Ehrenamtliche angewiesen. Damit weiterhin tragfähige Beziehungen zwischen den Kindern und Ehrenamtlichen ausgebaut werden können, wurde ein Bezugsbetreuersystem eingeführt. Dabei dient der Bezugsbetreuer als fester Ansprechpartner für das Kind während der Betreuungszeit. Die Basis dieser Beziehung bildet sich aus den Gefühlen des Angenommenseins und der Akzeptanz.

Die enge Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen im Projekt Rosen(B)rot setzt einen kontinuierlichen Austausch voraus. Regelmäßige Teamsitzungen, Reflexionen und interne Weiterbildungen z.B. zum Thema Kindeswohlgefährdung unterstützen diesen Austausch.

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

Für die Mitarbeitenden des Projekts Rosen(b)rot finden jährlich fünf Supervisionssitzungen statt. In diesem Berichtsjahr wurden Fortbildungen zum Thema Sozialraumorientierung wahrgenommen.

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

Im Berichtsjahr wurden die Räumlichkeiten in der Friedrichstrasse 22 fertig gestellt. In Kooperation mit der Ferdinand-Braun-Schule haben zwei Schüler im Rahmen ihrer Fortbildung zum Techniker die Räumlichkeiten des Projektes farblich neu gestaltet und mit Schallschutz versehen.

Weitere Unterstützung erfuhr das Projekt durch eine großzügige Spende der Kolpingjugend. Dieses Geld wurde durch den Verkauf von Ostereiern gesammelt und ebenfalls für Renovierungsmaßnahmen verwandt. Auf diesem Wege bedanken wir uns bei all den Menschen, die uns mit großen und kleinen Spenden auf vielfältigste Weise ermöglichen, die Kinder in unserem Projekt zu unterstützen.

Spendenübergabe

Im Jahr 2015 waren auf einer Warteliste 12 Anfragen von Eltern und Lehrern zu verzeichnen, die für ihre Kinder das Betreuungsangebot des Projektes Rosenbrot wahrnehmen wollten.
Aufgrund des hohen Migrationsanteils der Kinder im Projekt gestalten sich die Hausaufgabenbetreuung und die Elternarbeit zunehmend schwieriger und zeitintensiver. Dazu kommen vermehrte Lernschwierigkeiten der Kinder im mathematischen und sprachlichen Bereich.
Hinblickend auf die stetige Entwicklung des Projektes und die vielfältigen Anforderungen, die an die hauptberuflichen Mitarbeitenden gestellt werden, gilt es sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen.

8. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr

Gemäß der Leistungsvereinbarung wurden im Jahre 2015 sechs Jungen und neun Mädchen aus acht verschiedenen Nationen im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren betreut. In der Regel haben alle Kinder kontinuierlich die Angebote des Projektes wahrgenommen. Im Berichtsjahr erfolgte für zwei Kinder eine externe Vermittlung zu einem Sport- und Tanzverein. Einmal in der Woche besuchten die Kinder ganzjährig ein Hallenbad um ihre Schwimmfähigkeiten zu verbessern. Im Rahmen der vier diesjährigen Ferienprogramme nahm die große Mehrzahl der Kinder an den verschiedensten Aktivitäten teil.

Sie unternahmen unter anderem einem Ausflug in das Schokoladenmuseum in Schmalkalden, sie besuchten eine Sonderausstellung zum Thema Insekten in der Kinderakademie in Fulda. Die Kinder erfreuten sich an den Tieren im Sippelshof in Sickels und zeigten ihre sportliche Seite an der Kletterwand im Kletterzentrum Fulda. Einige unternahmen ihre erste Zugfahrt und fuhren nach Kassel, um sich dort eine Ausstellung im Naturkundemuseum anzuschauen. Erfreut waren die Kinder auch über den Besuch des Tierparks Neuenberg und den Ausflug zum Erlebnispark nach Steinau an der Straße.

Projekt Mogli

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Das Patenschaftsprojekt für Kinder mit Namen MOGLI will benachteiligten Kindern aus Einwandererfamilien, aus sozial benachteiligten, „bildungsfernen“, oder von Krankheiten der Eltern belasteten Familien durch den regelmäßigen Kontakt ermöglichen, an Erlebnissen teilhaben zu lassen, die ihnen sonst verschlossen und fremd bleiben würden. Ebenso sollen Kinder angesprochen werden, die in Kindergarten oder Schule durch soziale Isolation auffallen.

Durch die Patenschaften sollen soziale Netzwerke entstehen, wo kontinuierliche Beziehungsangebote im Freundeskreis oder/und in der Nachbarschaft fehlen oder nicht genügen.

Kindern sollen Paten und Patinnen vermittelt werden, bei denen sie Austausch, Förderung und Unterstützung finden können. Die Patenschaften sollen den Kindern Begleitung, Anregung und Rückhalt bieten. Damit eine Patenschaft gelingen kann, brauchen beide Seiten – Familie und Patin/Pate – Offenheit und die Bereitschaft sich aufeinander einzulassen.

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

Die Paten und Patinnen sollen durch wöchentliche Aktivitäten das Lernen der Kinder anregen. Bei gemeinsamen Unternehmungen, seien es Freizeitaktivitäten oder Lernhilfen, sollen Zugangswege zu Bildung, Hobbys, Sport, Musik und in begrenztem Rahmen zu therapeutischen Angeboten vermitteln werden. Es ist gewünscht und von Vorteil, dass die Patenschaften möglichst über einen Zeitraum von mehreren Jahren andauern. Aufgrund der Erfahrungen im Projektverlauf hat sich gezeigt, dass jüngere Kinder (<8 Jahre) leichter in eine Patenschaft hinein finden als ältere (>10 Jahre).
Vor Beginn jeder Patenschaft fand ein Vereinbarungsgespräch statt. Hieran beteiligt waren neben den Eltern, dem Kind und der Patin bzw. dem Paten die vermittelnde Person oder Einrichtung und die Projektleitung.

Alle Paten und Patinnen berichteten regelmäßig in Form eines Tagebuchprotokolls über die durchgeführten Aktivitäten. Hierdurch fanden persönliche Auswertungen der einzelnen Unternehmungen statt. Daraus ergaben sich Themen und Fragen für die zweimonatlichen Begleittreffen der Paten und Patinnen.

Alle zwei Monate fand auch eine gemeinsame Aktivität von allen Paten, Patinnen und den Kindern statt.

3. Personelle Besetzung

Die Begleitung der Patenschaften erfolgte durch eine pädagogische Mitarbeiterin des SkF Fulda mit vier Wochenstunden, gemeinsam mit einer Sozialpädagogin der Katholischen Familienbildungsstätte Helene Weber, die mit drei Wochenstunden tätig ist.

4. Kooperation und Gremienarbeit

Die grundsätzliche Kooperation des Projektes erfolgt zwischen dem Sozialdienst kath. Frauen Fulda e.V. und der kath. Familienbildungsstätte Helene-Weber. Kooperationen bestehen mit den Jugendämtern von Stadt und Landkreis Fulda, Träger freier Jugendhilfemaßnahmen, Kindergärten und Grundschulen.

Eine Kooperation ist im Jahr 2014 mit dem Bündnis gegen Depression entstanden, um Kinder psychisch kranker Eltern in das Projekt Mogli aufzunehmen. Neu ist die Kooperation mit dem interkulturellen Mütter-Café des Sozialdienstes kath. Frauen Fulda e.V. , um Kinder mit Fluchthintergrund in das Projekt Mogli zu integrieren.

Eine weitere Kooperation besteht mit dem Projekt Glücksbringer der Malteser Fulda. Gremienarbeit geschieht durch den Austausch im Netzwerk EvA und der Zusammenarbeit beim Runden Tisch Ehrenamt von Stadt und Landkreis Fulda. Auf Sponsorenbasis ist die Bäckerei Happ aus Neuhof ein sehr guter Kooperationspartner. Gemeinsam wurde ein neuer Flyer entwickelt und mit der Spendenaktion „Backengel“ die Öffentlichkeit auf unser Projekt Mogli hingewiesen.

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Vor dem ehrenamtlichen Einsatz erhalten die Ehrenamtlichen eine Grundschulung zu den Themen Kommunikation, Lebenswelten, Grenzen setzen, Gesprächsführung, Konflikte und Krisen. Zu Beginn jeder Patenschaft steht ein gemeinsames Gespräch mit Pate/Patin, dem Kind, den Eltern und der vermittelnden Institution. Hierbei werden die Rahmenbedingungen geklärt.

Alle zwei Monate findet ein thematisches Austauschtreffen der Paten und Patinnen statt. Die Themen ergeben sich aus den aktuellen Arbeitsfeldern der Ehrenamtlichen. Eine gemeinsame Freizeitaktivität aller Kinder mit ihren jeweiligen Paten und Patinnen findet alle zwei Monate jeweils im Wechsel mit den Austauschtreffen statt.

Termin	Ort	Uhrzeit	Thema	Personenkreis
Mittwoch, 28. Januar	Familien-bildungsstätte	18:00 bis 20:00Uhr	Begleittreffen	Paten u. Patinnen
Samstag, 21. Februar	Familien-bildungsstätte	14:00 bis 16:00Uhr	Spieletreff	Kinder mit Paten u. Patinnen
Mittwoch, 25. März	Familien-bildungsstätte	18:00 bis 20:00Uhr	Begleittreffen	Paten u. Patinnen
Samstag, 18. April	Neuhof	14:00 bis 16:00Uhr	Besichtigung Monte-Kali	Kinder mit Paten u. Patinnen
Mittwoch, 27. Mai	Familien-bildungsstätte	18:00 bis 20:00Uhr	Begleittreffen	Paten u. Patinnen
Samstag, 27. Juni	Familien-bildungsstätte	14:00 bis 16:00Uhr	Mogli-Fest (5 Jahre)	Kinder mit Paten u. Patinnen, Eltern, Sponsoren
Dienstag, 21. Juli	Familien-bildungsstätte	18:00 bis 20:00Uhr	Begleittreffen	Paten u. Patinnen
Freitag, 18. September	Familien-bildungsstätte	14:00 bis 16:00Uhr	Begleittreffen	Paten u. Patinnen
Samstag, 10. Oktober	Vonderau-Museum	?	Planetarium	Kinder mit Paten u. Patinnen
Mittwoch, 11. November	Familien-bildungsstätte	18:00 bis 20:00Uhr	Begleittreffen	Paten u. Patinnen
Samstag, 5. Dezember	Familien-bildungsstätte	14:00 bis 16:00Uhr	Adventsfeier	Kinder mit Paten u. Patinnen

Aktivitätenübersicht 2015

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

Im Jahr 2015 erfolgte keine Teilnahme der Projektleitungen an Fortbildungen, Fachtagungen oder Supervision.

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

Das Jahr 2015 war ein besonderes Jahr durch unser 5-jähriges Jubiläum, dass wir am Samstag, den 27. Juni 2015 feierten. Wir nahmen Kontakte auf zu ehemaligen Paten, Patinnen und Kindern, damit diese mitfeiern konnten. Insgesamt waren 22 Personen als Paten und Patinnen im aktuellen Zeitraum aktiv. 19 Patenschaften wurden im Laufe des Jahres begleitet und 7 Patenschaften neu vermittelt. Bei zwei Patenschaften wechselten im Laufe des Jahres die Ehrenamtlichen. Drei Personen pausieren und zwei wechselten in andere Fachbereiche.

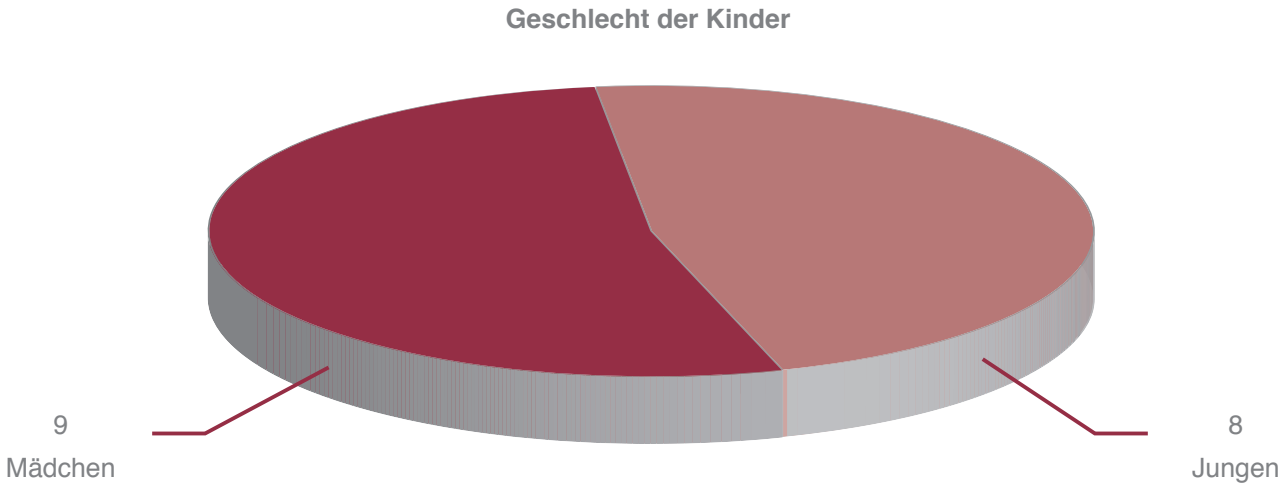
Bei den Patenschaftstreffen wird gemeinsam gesungen und gespielt

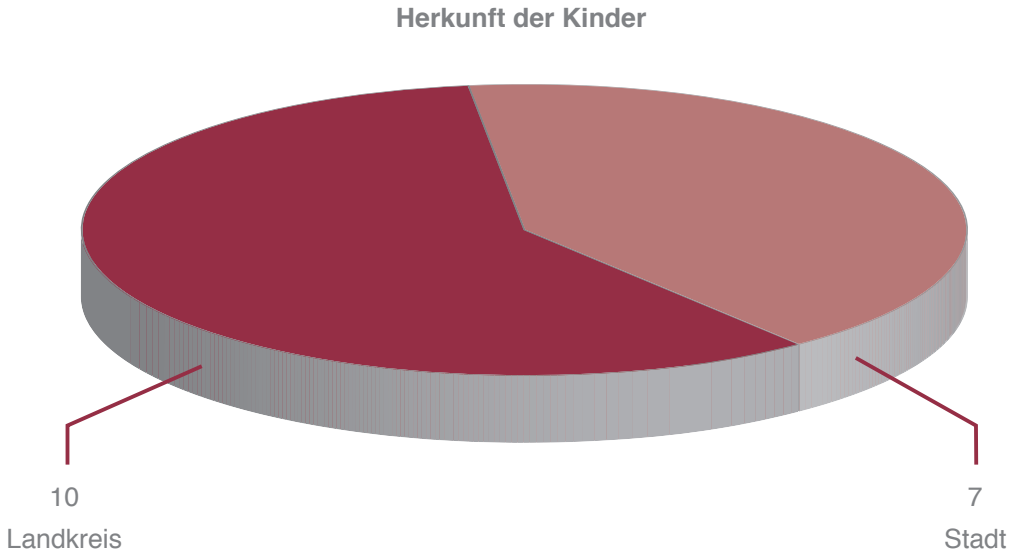
Durch die Kooperation mit dem interkulturellen Mütter-Café stieg die Nachfrage enorm und es entwickelte sich im zweiten Halbjahr eine Warteliste von 21 Kindern verschiedener Nationalitäten (oft mit Fluchthintergrund). Leider konnten wir in dem Zeitraum nicht genügend neue Ehrenamtliche für die Arbeit im Projekt Mogli akquirieren. In Kooperation mit der Bäckerei Happ aus Neuhof entstand ein neuer Flyer, damit sich Ehrenamtliche melden können.

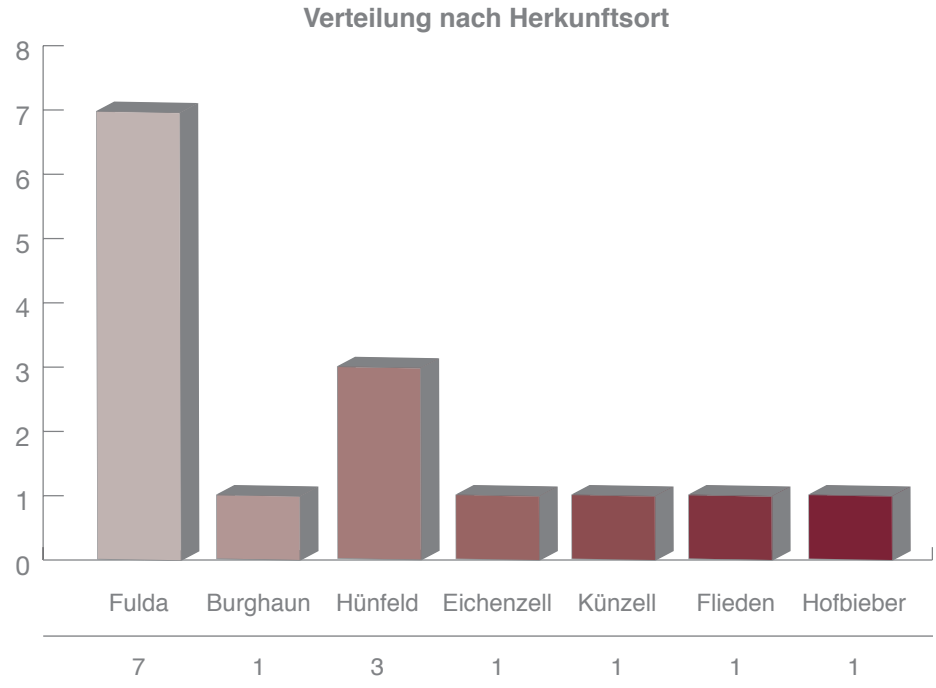
Es wurde außerdem eine Postkarte der Fachstelle Ehrenamt entwickelt, die an besonderen Orten (Studentenkneipen, Fachhochschule) ausgelegt wurden, um Studenten und Studentinnen für das ehrenamtliche Engagement zu gewinnen.

Eine aktuelle Herausforderung ist die Übernahme von Patenschaften bei Kindern mit Fluchthintergrund. Hierzu benötigen die Ehrenamtlichen zusätzliche Schulungsmodule in den Bereichen Interkultureller Kompetenz und Sprachvermittlung. Unser Projekt kann dazu in besonderer Weise ein Angebot der Integration von Kindern in unsere Gesellschaft werden.Das Projekt benötigt eine langfristig gesicherte Finanzierung.

8. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr




Herkunft der Kinder
10
Landkreis
7
Stadt


Verteilung nach Herkunftsort
8
7
6
5
4
3
2
1
0
Fulda
Burghaun
Hünfeld
Eichenzell
Künzell
Flieden
Hofbieber
7
1
3
1
1
1
1

Projekt LEA Lesehase

1. Gesetzlicher Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppe

Das Projekt LEA (Lesen – Entdecken – Austauschen) Lesehase will über das dialogische Vorlesen eines „Bilderbuches/Buches“ die Sprachentwicklung des Kindes und die Kommunikation innerhalb der Familie fördern.

Es ist ein präventives, ergänzendes Angebot für Familien mit Unterstützungsbedarf. Hauptziel ist die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern und die Förderung der kindlichen Entwicklung, durch:

- Entwicklungsförderung des Kindes in Bezug auf die Sprachentwicklung und die Lesemotivation.
- Festigung der Eltern-Kind-Beziehung.
- Förderung der Kommunikation in der Familie und die Anbindung an weitere regelhafte Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort.

2. Aufgaben/ Angebote/ Arbeitsweise

Die Vorleserin verfügt über geeignete Kenntnisse und altersgerechtes Material zum dialogischen Vorlesen mit dem/n Kind/Kindern. Sie bereitet ein entsprechendes Setting (Decke, Stofftiere, Bücher, Spiele) im Wohnraum der Familie vor. Die ehrenamtliche Begleitung der Familien erfolgt in der Regel 1x wöchentlich für ca. 1 bis 2 Stunden. Die Gesamtdauer des Einsatzes ist auf 1 Jahr bis maximal 2 Jahre festgelegt.

Die Erstsprachen unserer Kinder sind russisch, türkisch und vietnamesisch. Auf den Wartelisten sind inzwischen auch Kinder aus Afghanistan.

Entsprechend werden Bücher, Memorys und Spiele für das Angebot genutzt, um kreative Möglichkeiten des Sprachverständnisses, des Sprachverstehens und der Sprachvermittlung zu fördern und zu festigen. Durch das dialogische Lesen wird die Kommunikation zwischen der erwachsenen Person und dem Kinder über ein Buch oder ein anderes visuell ansprechendes Material (z.B. Handpuppe, Bilder) angeregt. Wichtig ist, dass das Kind – nicht die Erwachsene – zum Erzählenden der Handlung wird.

3. Personelle Besetzung

Auf hauptberuflicher Basis wird das Projekt von zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen mit insgesamt drei Arbeitsstunden pro Woche begleitet.

4. Kooperation und Gremienarbeit

Gremienarbeit besteht im Netzwerk EvA – Erziehung von Anbeginn, dem runden Tisch Ehrenamt (Patenschaften in Stadt und Landkreis Fulda). Von dort aus sind mehrere Kooperationspartner in Form von Akquise in das Projekt integriert. In Kooperation mit den katholischen Büchereien findet einmal im Jahr ein Vorleseseminar statt. Ein wichtiger Kooperationspartner ist das Montessori-Kinderhaus St. Lukas am Aschenberg in Fulda. Finanziell gefördert wird das Projekt vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration

5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Die Ehrenamtlichen werden geschult zu den Themen Kommunikation, Grenzen setzen im Ehrenamt, Krisen und Konflikte, Versicherungsangelegenheiten, Schweigepflicht, Präventionsgrundsätze. Zusätzlich fanden im Jahr 2015 insgesamt acht Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtlich Tätige statt. Davon waren drei Angebote speziell für die Vorlesepatinnen: Besuch der Landesbibliothek und das Tagesseminar „Vorlesen für Kinder“. Verpflichtend für alle Ehrenamtlichen im Bereich Frühe Hilfen ist das Seminar „Kindeswohlgefährdung“.

Über das Jahr verteilt begleitete das Projektteam mehrere Treffen zum Austausch mit Ehrenamtlichen.
Durch telefonische Kontakte und Einzelgespräche konnten Situationen in Familien besprochen werden. In zwei Einzelfällen wurden zusätzliche Gespräche mit den Familien geführt.

Da in der Fachstelle Ehrenamt eine kleine Bibliothek eingerichtet wurde, finden dort seit dem Jahr 2015 Ausleihen statt. Entsprechend gestalten sich dort auch Einzelgespräche.

6. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Supervision

Die Fachtagung zum Thema Lese- und Sprachpaten, welche für November geplant war, wurde verschoben auf das Jahr 2016.

7. Entwicklungen/ Tendenzen/ aktuelle Herausforderungen

Im vergangenen Jahr wurden wöchentlich 13 Kinder von unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Projekt besucht. Acht Patenschaften wurden komplett neu eingerichtet. Zwei weitere Patenschaften wurden in 2015 beendet, da die Kinder die Unterstützung nicht mehr benötigten.

Die Tendenz im Projekt geht immer mehr Richtung Sprachförderung, da die Kinder in ihren Familien oftmals ausschließlich ihre Heimatsprache sprechen und im Kindergarten große Schwierigkeiten in der Kommunikation aufweisen. Die Sprachförderung durch LEA Lesehase wird meist vom Kindergarten angeregt und von den Familien sehr angenommen. Der Umgang der Familien mit unseren Ehrenamtlichen ist insgesamt sehr wertschätzend.

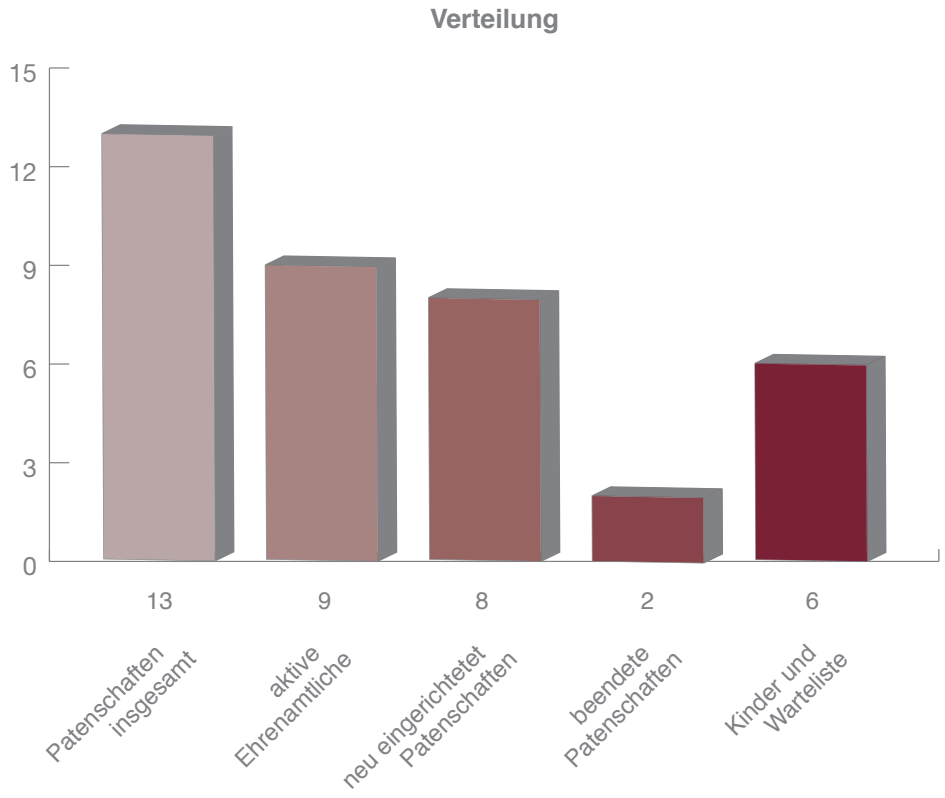
Die Nachfrage für das Projekt ist sehr groß, sodass einige unserer Ehrenamtlichen mittlerweile mehrere Vorlese-Patenschaften führen. Dennoch existiert eine Warteliste für die Kinder.

Eine Stundenerhöhung der hauptberuflichen Mitarbeiter ist aufgrund der großen Nachfrage an das Projekt dringend empfehlenswert.

Auch in 2015 konnte die Kooperation mit dem Montessori-Kinderhaus „St. Lukas“ weiter ausgebaut werden, sodass viele Kinder über diese Tagesstätte an uns vermittelt wurden. Eine weitere Kooperation ist durch das internationale Mütter-Café des Sozialdienstes katholischer Frauen Fulda e.V. entstanden.

Bei den Frauen mit einem Fluchthintergrund ist der Wunsch sehr groß, dass die Kinder eine Sprach- und Vorlesepatenschaft erhalten. Für die Zukunft wäre es sinnvoll weitere Kooperationen mit Kindertagesstätten zu schließen, jedoch ist dies momentan aufgrund des Mangels an Vorlesepaten und Vorlesepatinnen nicht möglich.

8. Zahlenüberblick für das Berichtsjahr



Stiftung

Die Stiftungsbeauftragte Ursula Schmitt

Die SkF-Stiftung leistete auch wieder im Jahr 2015 einen wichtigen Beitrag Lebensumstände in unserer Region zu verbessern.

Immer mehr Menschen im Bistum Fulda vertrauen der Stiftung kleinere oder größere Beträge an. Sie Spenden und Erträge aus dem Stiftungskapital kommen einzelnen Aktivitäten oder Menschen zugute, die von anderen Stellen entweder überhaupt nicht oder nicht ausreichend finanziert werden. Wir nehmen in unserer Arbeit gesellschaftliche Entwicklungen sehr früh war und reagieren mit passenden Angeboten.

Das können Individual- oder Projektförderungen sein, welche in vielen gesellschaftlichen Bereichen notwendige Hilfe leisten. So war es uns z. B. möglich, einer alleinerziehenden Mutter mit 8 Kindern und 1 Enkelkind in der größten existenziellen Not zu helfen, um die Wartezeit bis zum eigenen Einkommen und ALGII-Leistungen zu überbrücken.

Die Verwaltungskosten der Stiftung werden vom Bistum Fulda getragen, so dass 100% der Spenden den Hilfesuchenden zugute kommen.

Im Jahr 2015 wurden an die Stiftung 10 Individualanträge und 2 Projektanträge gestellt mit einem Volumen von insgesamt 36.800,- €.

Es freut uns sehr, mit der Stiftung neuen Lebensmut und Perspektiven zu vermitteln. Die Organisationsform „Stiftung“ stellt sicher, dass Hilfe dauerhaft zur Verfügung steht und sich kontinuierlich entwickeln kann.

„Da sein, Leben helfen“

Das Motto unserer Stiftung, sagt mit einfachen Worten, was wir tun.

Die Ortsvereinsstiftung wird vor Ort vertreten durch die Stiftungsbeauftragte Ursula Schmitt.

Stiftung Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Fulda
Rittergasse 4
36037 Fulda

Spendenkonto:
Bank für Kirche und Caritas
IBAN DE33 4726 0307 0015 0519 00
BIC GENODEM1BKC (Paderborn)

Leitung des Vereins

Der SkF Fulda wird von fünf Frauen ehrenamtlich geleitet. Die Vorstandsmitglieder werden im vierjährigen Turnus gewählt. Im Berichtsjahr 2015 wurden diese von den Mitgliedern während der Jahreshauptversammlung wiederwählt: Ursula Schmitt, 1. Vorsitzende, Karin Schambony, Stellvertretung, Ellen Gehlert, Daniela Unger und Gabriele Wagner.

Die enge Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und mit den einzelnen Arbeitsbereichen des Vereins bestimmte auch das Jahr 2015. In den regelmäßigen Vorstandssitzungen wurde hauptsächlich über Personalfragen und Finanzen diskutiert und entschieden, aber auch die Renovierungsmaßnahmen in der Rittergasse 9 und Neuanschaffungen, hier besonders die Anschaffung einer neuen Serveranlage, standen auf der Tagesordnung. Die Suche nach neuen Räumlichkeiten für unser Frauenhaus war zeitaufwändig und blieb leider erfolglos.

Die Verlängerung und damit verbunden die Finanzierung unserer Kinderprojekte Rosenbrot, Mogli und Lea Lesehase beschäftigte den Vorstand ebenfalls immer wieder, wobei man eng und vertrauensvoll mit den politischen Gremien der Stadt und des Landkreises sowie mit überregionalen Sozialverbänden zusammenwirkte. Der Zustrom von Flüchtlingen aus den Krisengebieten im Nahen Osten und aus Afrika stellte auch den SkF Fulda vor neue Aufgaben. Auch hier wurde eine Kooperation mit Stadt und Landkreis angestrebt. Unser Mütter-Café wurde eröffnet und entwickelte sich im Zusammenwirken von Mitarbeiterinnen der Schwangerenberatung und Ehrenamtlichen zu einem geschützten Ort für Flüchtlingsfrauen und ihre kleinen Kinder.

Die Vorstandsfrauen trafen sich in 2015 wieder mit den Vorständen der anderen vier SkF-Ortsvereine des Bistums unter der Leitung der Diözesanstelle zum Erfahrungsaustausch und eine Delegierte arbeitete in der Diözesan-AG mit. Die Vorsitzende, Frau Schmitt, nahm an der Bundesdelegiertenversammlung des SkF teil und berichtete über neue Strömungen und Initiativen im Gesamtverein.

Im Berichtsjahr 2015 wechselte die Geschäftsführung: Nachdem Thomas Schlimme die kommissarische Leitung für viele Monate der Vakanz übernommen hatte, konnten die Vorstandsfrauen zum 1. Juli den neuen Geschäftsführer Ewald Vogel in der Rittergasse 4 begrüßen.

Als Perspektive für die Arbeit im kommenden Jahr sieht der Vorstand die Weiterführung seiner Arbeit in enger Abstimmung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Der Stellvertretende Landrat des Landkreises Fulda, Erster Kreisbeigeordneter Frederic Schmitt (Bildmitte) informierte sich beim SkF über die Arbeit des Vereins.

Verwaltung

In der Verwaltung des SkF e. V. Fulda sind insgesamt 7 Mitarbeiterinnen und 1 Mitarbeiter beschäftigt. Zudem steht dem Verein ein-/e Bundesfreiwilligendienst-Mitarbeiter-/In zur Verfügung.

Die Verwaltung arbeitet mit allen anderen Arbeitsbereichen zusammen und gewährleistet den reibungslosen Ablauf von der Personalverwaltung über die Buchhaltung bis hin zum Schreibdienst. Sie bildet die Schnittstelle zwischen den Arbeitsbereichen, der Geschäftsführung bis hin zur Diözesanstelle des SkF.

Die Mitarbeitenden nahmen am Verwaltungsfachtag der Diözesanstelle teil. Weiterhin wurden Fortbildungen unterschiedlicher Art wahrgenommen. Jedem Mitarbeitenden stehen im Jahr fünf Fortbildungstage zur Verfügung.

Im Juli 2015 kam der neue Geschäftsführer, Herr Ewald Vogel, zum SkF Fulda und somit stand das 2. Halbjahr ganz im Fokus der Neustrukturierung und der engen Absprache zwischen den Verwaltungsmitarbeitenden und der Geschäftsführung.

Dem Verein stand in 2015 ein Haushaltsvolumen in Höhe von 2.217.080 € zur Verfügung.

SkF

Da sein, Leben helfen.

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda